

# Glareans Schüler in Paris (1517-1522) nebst 15 ungedruckten Briefen

Autor(en): **Büchi, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **83 (1928)**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-117880>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Glareans Schüler in Paris (1517—1522) nebst 15 ungedruckten Briefen.

Von Dr. Albert Büchi.

Der bekannte Humanist Heinrich Loriti, nach seiner Heimat Glareanus genannt, dessen Lebenslauf schon wiederholt beschrieben wurde,<sup>1)</sup> war 1488 in Mollis geboren, zuerst bei Michael Rötlin (Rubellus) in Rottweil (1501 bis 1506) und hernach (1506—1510) an der Universität Köln ausgebildet worden, hat dort den Grad eines mag. art. erlangt und wurde von Kaiser Maximilian 1512 zum Dichter gekrönt (poeta laureatus). Von dort begab er sich an die Universität Basel, ließ sich an der Artistenfakultät unter die Magister aufnehmen (1514) und erhielt die Erlaubnis, außerdem eine Burse für junge Studierende zu eröffnen, die sich eines derartigen Zulaufs erfreute, daß er nach zwei Jahren bereits deren 30 um sich hatte und nach römischem Vorbilde als selbständiges Gemeinwesen organisierte mit selbstgewählten Prätores, Zensoren, Quästoren und Aedilen an der Spitze (Senatus populusque Romanus). Mit Hilfe eines jährlichen Stipendiums von 100 fl. Rh., die ihm die Tagsatzung beim Herzog von Mailand erbat, suchte er sich im Frühjahr 1515 an der Universität Pavia einen neuen Wirkungskreis, kehrte aber bald wieder nach Basel zurück, da wegen des Feldzugs von Marignano sein Stipendium nicht ausbezahlt wurde. Nachdem die Entscheidung zu Gunsten der Franzosen gefallen war, so wandte er sich mit einem neuen Stipendium von 150 Fr. jährlich, das die Tagsatzung ihm bei Franz I. verschaffte, mit Empfehlungen seines Freundes Erasmus an den Erzbischof Poncher von Paris und des berühmten Humanisten

---

<sup>1)</sup> Zuletzt von Otto Fridolin Fritzsche, Glarean, sein Leben und seine Schriften, Frauenfeld 1890, wo sich auf Seite VI der Einleitung die frühere Literatur über ihn verzeichnet findet.

Budaeus versehen, nach Paris, wo er gegen Ende Mai 1517 eintraf und bis Februar 1522 verblieb.

Ueber diesen Aufenthalt in Paris geben uns Aufschluß die zahlreichen bereits gedruckten, aber nicht hinlänglich verwerteten Schreiben, vor allem in der Korrespondenz Huldreich Zwinglis,<sup>2)</sup> der Vadianischen Briefsammlung (Band I, II),<sup>3)</sup> im Briefwechsel des Beatus Rhenanus<sup>4)</sup> und demjenigen des Humanisten Desiderius Erasmus von Rotterdam,<sup>5)</sup> ferner die sechs Schreiben Glareans aus dieser Zeit, die von Zimmermann veröffentlicht wurden;<sup>6)</sup> endlich einige weitere, die vom Unterzeichneten<sup>7)</sup> herausgegeben wurden, sowie noch vereinzelte Schreiben.<sup>8)</sup> Außerdem aber wurde ich bei Durchsicht der Simlerschen Sammlung in der Zentralbibliothek in Zürich auf den Briefwechsel zwischen Glarean und Myconius aus dieser Zeit aufmerksam, der hier auch verwertet wurde. Diese Schreiben verdienen außerdem noch unsere Beachtung wegen anderer Dinge, die da zur Sprache kommen, wie humanistische Bestrebungen und Schriften, Besetzung von Lehrstellen in Luzern, Beromünster, Bern und Konstanz und politische Zeitläufe, vor allem aber das beständige Umsichgreifen der von Luther ausgehenden religiösen Bewegung in unserem Lande.

<sup>2)</sup> Sämtliche Werke, herausgeg. von Emil Egli, Georg Finsler und Walter Köhler VII/VIII (Briefe I—II), Leipzig 1911 ff.

<sup>3)</sup> Herausgegeben von E. Arbenz, St. Galler Mitteilungen XXV, XXVI.

<sup>4)</sup> Herausgegeben von Horawitz und Hartfelder. Leipzig 1886.

<sup>5)</sup> Hrg. von P. S. Allen, Opus epistolarum Desiderii Erasmi Rot. P. II. Oxonii 1910.

<sup>6)</sup> Freiburger Geschichtsblätter. IX. Jahrgang (1902), S. 157—178.

<sup>7)</sup> Als Anhang zu der Monographie über Peter Girod, in Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte, Bd. XVIII (1924), S. 312—323.

<sup>8)</sup> Glarean an Peter Falck, 23. April 1518, hrg. von Daguét, Anzeiger für Schweiz. Geschichte III 337—38; Glarean an Jörg Super-sax, 19. Dez. 1520, hrg. von D. Imesch im Anzeiger für Schweiz. Geschichte XII 47—100, und Glarean an Bürgermeister und Rat von Schaffhausen, 6. Jan. 1520 bei Fritzsche a. a. O. Anhang 2.

In Folge des ewigen Friedens v. J. 1516 hatte sich der französische König dazu verstanden, jedem der XIII Orte ein Jahrgeld von 100 Fr. auszusetzen für je einen Studenten in Paris.<sup>9)</sup> Das wurde der Anlaß, weshalb Glarean nach Paris übersiedelte. Er hatte von der Tagsatzung den Auftrag erhalten, ihres Landes Schüler und Jünglinge zu leiten und zu lehren und sie in das Studium der Wissenschaften einzuführen.<sup>10)</sup> Insbesondere aber sollten sie da Lateinisch und Französisch und, wenn sie wollten, auch Griechisch lernen. Wenn sie es aber damit bisher nicht so weit gebracht hätten, weder unter den früheren Königen in Paris noch in Pavia, so rühre dies eben davon her, daß sie damals keinen Aufseher und Zensor gehabt hätten. Deshalb sei Glarean auf Anraten von Peter Falck und Ammann Schwarzmurer bei Anwesenheit des Bastards René von Savoyen an der Tagsatzung in Freiburg hiefür vorgeschlagen worden, damit er mit gewohntem Eifer diesen Auftrag übernehme, und so sei er — schreibt Glarean selber<sup>11)</sup> — als Beobachter und Aufseher der Schweizer Jünglinge nach Paris gekommen. Jedoch, selber des Französischen unkundig, behalte er nur jene bei sich, die Latein lernen, und so werde in seinem Hause nur Lateinisch gesprochen. Wer aber Französisch lernen wolle, den schicke er weiter zu Einheimischen. Außerdem lerne ein großer Teil auch Griechisch, denen er dabei besonders helfe.<sup>12)</sup> So nehme er in seinen Vorlesungen mit ihnen Homer im

<sup>9)</sup> Vgl. J. Kälin, Zur Geschichte der Freiplätze der eidgen. Orte auf der Universität Paris, in Mitteilungen des Histor. Vereins Schwyz IV und Eidg. Absch. III, 2. 1051 n.

<sup>10)</sup> quoniam enim a nobis commissionem habet nostrates scolares et adolescentes, ut dirigat, doceat et studio litterarum abundare faciat. Laut Empfehlungsschreiben der Eidgenossen für Glarean vom 9. Febr. 1519. A. Sch. G. V 56. Vgl. ferner unten Anhang III.

<sup>11)</sup> an Jörg auf der Flüe 19. Dez. 1520, Anz. Sch. Gesch. XII 97 ff.

<sup>12)</sup> Vgl. dazu das Schreiben Glareans an Peter Falck bei Zimmernann, Peter Falck, Freiburg 1905 (S.-A. aus Freib. Geschichtsbl. XII) Nr. 1, S. 162. Peter Girod an Peter Falck, 27. Dez. 1518, bei Büchi, Girod, Beil. VI, sowie unten Anhang IV, IX, XII.



Griechischen und Livius im Lateinischen durch, außerdem einige Commentare Ciceros und Caesars, ohne dabei die Anfangsgründe der Geographie und Mathematik zu vernachlässigen. Die Mehrzahl sei seinetwegen und meistens auch auf eigene Kosten nach Paris gekommen und bezahle ihn für seine Bemühungen als Aufseher und Lehrer reichlich mit einem Jahrgeld, je nach ihren Mitteln. Seinem vielseitigen Wissen wie seiner Lehrbegabung stellt kein geringerer als Erasmus ein geradezu glänzendes Zeugnis aus. Er rühmt an ihm seine Beherrschung aller mathematischen Disziplinen, seine ausgebreiteten Kenntnisse und Fortschritte in der aristotelischen Philosophie, desgleichen in Theologie, Geschichte und Geographie, sein Genie, gepaart mit Unbescholtenheit, sein angebornes literarisches Talent und seine unermüdliche Ausdauer. Alles in allem, lautet sein Urteil: was er nicht weiß, lernt er eifrig; was er aber weiß, lehrt er gerne und glänzend.<sup>13)</sup>

Aus politischen Gründen sah Kardinal Schiner, sonst auch mit Glarean befreundet, diesen Abgang der Schweizer Studenten nach Paris ungerne und suchte ihn zu verhindern, da diese nach seiner Meinung alle dem Kaiser verloren gingen, und er wies darum Rudolf Uttinger von Zürich und andere nach Wien und gab ihnen deshalb Empfehlungen dorthin an Dr. Joachim Vadian.<sup>14)</sup>

Wer sind nun die Schweizer, die sich bei einem solchen Lehrer einfanden und seiner Leitung unterstellten? Glarean selber teilt uns die Namen derjenigen mit, die im Herbst 1520 bei ihm in Paris waren.<sup>15)</sup> Ihre Identifikation ist nicht immer möglich und wird dadurch erschwert, daß in der Regel die Familiennamen latinisiert und darum oft kaum erkennbar oder mehrdeutig oder gar nicht mehr festzustellen sind. Es sind folgende:

<sup>13)</sup> Erasmus an Urban Rhegius, 7. März 1516, bei Allen II, Nr. 394.

<sup>14)</sup> Vergl. Schiner an Vadian, Zürich 2. Nov. 1517, Vadianische Briefsammlung III, Nr. 106 und Schiner-Korresp. II, Nr. 613.

<sup>15)</sup> Glarean an Myconius 1. Sept., s. Anhang IX.

J o s t S c h i e n b e i n (Tibianus), ein Luzerner, der 1516/17 in Basel studierte und dann Glarean nach Paris begleitete; er verweilte dort bis Ende 1520/21, gab Glarean, als er im Frühjahr 1520 in die Schweiz reiste, Aufträge mit auf den Weg. Er scheint sich in der Zucht seines Lehrers so gebessert zu haben, daß er in der Burse Glareans würdig erachtet wurde, zum Zensor gewählt zu werden. Seit 1519 Chorherr in Luzern, wurde er 1524 Kanonikus in Beromünster und 1531 Propst des Stiftes St. Leodegar in Luzern.<sup>16)</sup> Ebenfalls ein Luzerner ist M a r t i n a n d e r A l l m e n d (Publicola), ein Schüler von Myconius,<sup>17)</sup> der nach der Aeüßerung seines Lehrers Glarean seinem Namen alle Ehre machte und sich sowohl in der lateinischen wie in der griechischen Sprache auszeichnete. Er wurde später Chorherr und Kustos am Stift zu Beromünster und war ein gelehrter Geistlicher, von dem noch Schriften vorhanden sein sollen, sofern diese Angabe nicht auf einer Verwechslung mit dem Propst zu Beromünster Jakob Moritz an der Allmend († 1688) beruht.<sup>18)</sup> Durch Glarean läßt er seinen früheren Lehrer Myconius grüßen. Er erbarmte sich auch des unehlichen Sohnes seines Landsmannes Joh. Feer und steuerte einen namhaften Beitrag an seinen Lebensunterhalt. Martin Publicola dürfte während der ganzen Zeit, jedenfalls aber seit Oktober 1518, in

<sup>16)</sup> Die Personalien s. bei K. A. K o p p, Zur Geisteskultur des Stiftes Beromünster im Zeitalter des Humanismus, Luzern 1916, S. 23 (Beilage zum 50. Jahresbericht der Mittelschule Münster).

<sup>17)</sup> Ueber Oswald Geißhüsler von Luzern (1488—1552), der seit Sommer 1519 in Luzern weilte als Lehrer an der Stiftsschule zu St. Leodegar, vgl. B e r n h a r d F l e i s c h l i n, Schweiz. Reformationsgeschichte, V. Lieferung, S. 118 ff., Luzern 1908; ferner P. X. W e b e r, Beiträge zur ältern Luzerner Bildungs- und Schulgeschichte, in Geschichtsfreund LXXIX, S. 28.

<sup>18)</sup> Die Personalien über ihn bei K a s i m i r P f y f f e r, Der Kanton Luzern I 251, in Gemälde der Schweiz, Bd. III, 1858. Daß er in Freiburg i. Br. studiert habe, wie dort angegeben wird, dürfte unrichtig sein, da er in der Matrikel von Freiburg nicht vorkommt. Seine angeblichen Schriften werden erwähnt bei H a l l e r, Bibliothek der Schweizergeschichte III 1167 und IV 693.

der Burse Glareans verweilt haben.<sup>19)</sup> Ebenfalls aus Luzern stammte Felix Nikolaus Krus (Trochulus), gleichfalls ein Schüler von Myconius, der zu Glarean nach Basel überging und diesem nach Paris folgte. Da sein Vater ihn nötigen wollte, vor allem Französisch zu lernen, so hielt ihn dies vom Studium der klassischen Sprachen ab, zum Bedauern seines Lehrers Glarean, der ihm das Zeugnis ausstellt, daß er sehr vorsichtig, im Wettstreit unbesieglich und für den Staatsdienst sicherlich geeignet sein werde. Er könne nicht weniger gut Griechisch wie Publicola, sei diesem aber überlegen an Schlaueit und Pfiffigkeit; beide berechtigen zu guten Hoffnungen.<sup>20)</sup> Er bleibt auch von Paris aus in brieflichem Verkehr mit Myconius und ist an der Seite Glareans nachweislich vom Oktober 1518 bis Ende November 1521.

In Kaspar von Ah (Alphaeus) haben wir einen fleißigen Jüngling und wackeren Haudegen aus Sachseln, Obwalden, der im September 1520 in der Burse Glareans weilt und von seinen Studiengenossen zum Prätor erkoren, 1523 zum Magister der Universität Paris promoviert und zum Prokurator der Deutschen erwählt wird. Derselbe war mag. art. und ein „gelerter in 4 sprachen wol bewanderter gesell“, wie die Freiburger ihm nachrühmen, und geeignet, Schule zu halten. Er wurde 1525 Landschreiber und Zolleinnehmer in Mendrisio. Nuntius Ennio Filonardi nennt ihn 1537 „il nostro Gaspare Alpheo, cavagliere di Unterwalden.“<sup>21)</sup>

Aus der Urschweiz stammte Urban Schüli (Schulius), aus altem Urner Geschlecht, der später der etwas aristokratischen Gesellschaft „zum Straußen“ angehörte, 1536 in Altdorf urkundet, 20. Februar 1544 zuletzt erwähnt wird und im Totenregister dieser Gesellschaft

<sup>19)</sup> Vgl. unten Anhang Nr. III. VI. IX. XII<sup>2</sup>. XIII. XIV.

<sup>20)</sup> Die Personalien bei Weber 29, dazu s. unten Anhang Nr. III. VI. VII. IX. XII<sup>2</sup>.

<sup>21)</sup> S. unten Anhang Nr. IX. Vgl. Chatelain, Les étudiants suisses de Paris aux XV<sup>e</sup> et XVI<sup>e</sup> siècles. Paris 1891, S. XLVII, und Geschichtsfrd. 54, 248 f. und Quellen z. Schweiz. Gesch. XVI, 328. 330.

(1535/50) sich eingetragen findet, so daß er bald nach 1544 gestorben sein dürfte. Wegen seiner Eignung als öffentlicher Ankläger und seiner Ehrenhaftigkeit wird er im Staate Glareans zum Volkstribun erwählt. Er ist September 1520 bis Ende November 1521 in Paris nachzuweisen.<sup>22)</sup>

In seine engere Heimat führen uns drei weitere Pensionäre Glareans: Jakob Heer (Heraus), ein Schüler Huldreich Zwinglis (1519), der 1520—22 in Paris sich aufhält, seinen Lehrer wieder nach Basel zurückbegleitet und hernach vorübergehend in Einsiedeln verweilt. Auf einem Vorsetzblatt der Zürcher Zentralbibliothek steht in einem Gedicht Glareans eine Widmung an ihn. Dieser urteilt auch sehr anerkennend über Heer: er sei zwar von Natur herrisch und gebieterisch, aber habe sich mit größtem Eifer auf das Studium der griechischen, lateinischen und keltischen Sprache geworfen und sei mit Avienus der beste Grieche. Beatus Rhenanus nennt ihn seinen Freund, und Zwingli scheint das auch gewesen zu sein; denn diesen läßt er im Dezember 1521 durch Glarean aufs angelegentlichste grüßen. Nach der Beschreibung seines Lehrers war er klein an Gestalt, aber an Scharfsinn, Schlauheit und Redegabe der größte.<sup>23)</sup> Ferner Fridolin Egli (Hirudaeus), der in Basel bereits S. S. 1514 immatrikuliert und schon dort Glareans Schüler war, seinen Lehrer sodann nach Paris begleitete und später ein eifriger Anhänger der Lehre Zwinglis wurde. Glareans Isagoge in Musicen wurde u. a. auf seine Veranlassung von diesem dem Freiburger Staatsmann und Humanisten Peter Falck gewidmet (15. Mai 1516). Unterm 2. November 1517, 25. Oktober 1518 und 3. Mai 1520 bestellt er durch Glarean Grüße an Myconius, dessen Bekanntschaft er in Basel

<sup>22)</sup> Die Personalien verdanke ich der Güte von Herrn J. Müller, Spitalpfarrer in Altdorf. Vgl. ferner unten Anhang IX und XIII.

<sup>23)</sup> Das Biographische bei Egli, Zwingliana I 345. S. ferner Zwingli Bfe. I, Nr. 189, 193. Beatus Rhenanus Briefw. Nr. 304, sowie unten Beilage IX.



gemacht haben wird. Er dürfte von 1517 bis 1522 in Paris geblieben sein.<sup>24)</sup> Endlich kommt ein Galateus vor, der wohl mit K a s p a r G a l l a t i von Näfels zu identifizieren sein wird, und der in der Frage der Errichtung eines eigenen Gotteshauses den Näfelsen gegenüber den Molisern, die das nicht zugeben wollten, mit seinem Rat an die Hand gegangen zu sein scheint, weshalb er zum Aedilis currulis (Oberbaumeister in der Studentenrepublik) gewählt wurde. 1519 wird er als Schüler Zwinglis erwähnt; im September 1521 aber weilt er zu Paris in der Burse Glareans, dürfte jedoch um Weihnachten dieses Jahres nach Hause zurückgekehrt sein, da Glarean unterm 21. Dezember Zwingli hinsichtlich Neuigkeiten auf ihn verweist. Ritter Kaspar Gallati (1488—1569), Sohn des Kaspar, war Hauptmann in französischen Diensten, Leutnant der 100 Schweizer und Landvogt im Gaster (1566—68);<sup>25)</sup> er tritt in den Religionswirren öfter auf Seite der Altgläubigen hervor. Ebenfalls ein Glarner ist Oswald Elmer (Elmerus), der wahrscheinlich zuerst durch Zwingli unterrichtet wurde, bevor er die Universität bezog, 1517—1519 in der Burse Glareans in Paris sich aufhält und hierauf in seine Heimat zurückkehrt. Papirius dictator nennt ihn sein Lehrer wahrscheinlich deshalb, weil er dem brieflichen Verkehr in der Burse vorstand. Er war es auch, der Glarean und all seinen Schweizerstudenten zuerst und hochofret die Nachricht von der Wahl Zwinglis zum Leutpriester in Zürich überbrachte. Die öfteren Grüße an Myconius durch Glarean (2. November 1517, 22. Juni und 25. Oktober 1518) legen die Vermutung nahe, er habe früher bei Myconius in Basel sich ausgebildet.<sup>26)</sup>

<sup>24)</sup> Die Personalien bei Egli, Zwingliana I 344. Vgl. ferner P. Adalbert Wagner, P. Falcks Bibl., 126, und unten Anhang I, III, VII.

<sup>25)</sup> S. Histor.-biogr. Lexikon der Schweiz III 379, Zwingli Bfe. I, Nr. 189, 193 und unten Anhang IX.

<sup>26)</sup> Die Personalien s. bei Zwingli Bfe. I 61, A 13, Nr. 26; ferner ebda. Nr. 55 und unten Anhang I, II, III, XII.

Sehr oft begegnen wir aber in den Briefen dem Namen des Zürchers **J o h a n n J a k o b A m m a n n** (Ammanus Tigurinus) aus angesehenem Bürgergeschlecht (1500 bis 1573). Erst Schüler des Myconius in Basel, dann Glareans in Paris (1517—1519), begab er sich im S. S. nach Basel, um Beatus Rhenanus zu hören, im Herbst des gleichen Jahres in Begleitung Grebels,<sup>27)</sup> dem er der liebste Freund ist, nach Italien und kehrte im Sommer 1521 wieder nach Basel zurück, an Rhenanus empfohlen. Seit 1521 scheint er sich in Zürich aufgehalten zu haben, und dort wurde er als Nachfolger Ceperins 1526 zum Professor des Griechischen ernannt und hat als solcher an den Glaubensgesprächen von Ilanz (1526) und Bern (1528) teilgenommen. A. verheiratete sich mit der Schwester Konrad Grebels (s. u.) Wegen seines besondern Fleißes ist er Glarean der liebste von seinen Zöglingen,<sup>28)</sup> ein prachtvoller Jüngling, mit dem berühmten Gräcisten Joh. Laskaris bekannt und von seinem Lehrer aufs wärmste an Zwingli empfohlen.<sup>29)</sup>

Ebenfalls ein Glarner ist **F r i d o l i n Z o p f i** (Zophius), der 1522 als Pfarrer in Vilters vorkommt<sup>30)</sup> und 1532 als solcher in Weesen. Den Aeüßerungen Glareans ist zu entnehmen, daß er keine großen Stücke auf ihn hielt, da er stolz sei und durch seine Unüberlegtheit ihn geschädigt

---

<sup>27)</sup> Grebel berichtet Myconius von seinem Entschluß, sich von Paris nach Italien zu begeben: *Desidero unicum hoc, ut quod reliquum est, dum vivam, temporis in apprehendendis bonis litteris terere contingat. Id ubi facilius auspicari possim quam in Italia, quo comite quam Joanne Jacobo (sc. Ammano) melius, modo is me non respuat, nescio. Vellem nostrorum parentum de nobis decreta experiri conareris, sed maxime Joannis Jacobi, quem ego si non amo, nemo me amet, nec homines nec dii. Si ille paria facit, nemo erit inter nos divortium facturum Eurymnus, eritque mihi ipsique ego in Italiam nusquam non fidus Achates.* Konrad Grebel an Oswald Myconius, Paris 18. Juli 1519, St.-A. Zürich E 1.

<sup>28)</sup> S. unten Anhang III.

<sup>29)</sup> Die Personalien bei Aug. F. Ammann, *Geschichte der Familie Ammann* I 73—86, Zürich 1904, mit seinem Bildnis. Zwingli-Bfe. I, Nr. 69 und unten Anhang I—VI.

<sup>30)</sup> Gütige Mitteilung von Herrn Kubly-Müller in Glarus.



habe. Mit Grebel scheint er der Hauptbeteiligte gewesen zu sein bei dem an zwei Franzosen verübten Totschlag (Duell?) vom 1. Mai 1519 in der Vorstadt St. Marcel von Paris.<sup>31)</sup> Außer diesem wurden ein Zuger (Schwarz-murer?), ein Bündner (Castritius?) und ein Luzerner deswegen verhaftet, und nur durch Dazwischentreten Glareans scheinen alle wieder auf freien Fuß gesetzt worden zu sein. Dieser gab sich dann große Mühe, um zu verhindern, daß man zu Hause von diesem unliebsamen Vorfall etwas erfahre.<sup>32)</sup>

Wiederum ein Zürcher ist der Freund Zopfis, K o n r a d G r e b e l (Grebelius), der Sohn eines reichen Eisenhändlers. Unter Leitung Vadians, der später sein Schwager werden sollte, hatte er seine Studien in Wien begonnen. Am 30. September 1518 begab er sich zu deren Fortsetzung nach Paris und wurde auf Empfehlung seines Vaters wie des mit ihm befreundeten Myconius, dessen Werke er mitbrachte, von Glarean in seine Burse aufgenommen, obschon ihm seine unruhige und leidenschaftliche Natur nicht unbekannt gewesen sein dürfte. Da es ihm aber dort nicht behagte, vielleicht auch wegen seiner Beteiligung an dem oben erwähnten Raufhandel, und da er zudem mit seinem Lehrer Händel bekam und von dessen Vorlesungen ausgeschlossen wurde,<sup>33)</sup> so sah er sich genötigt, Anfang 1519 sein Haus zu verlassen und sich anderswo eine Wohnung zu suchen. Er gesteht zwar mit großem

<sup>31)</sup> Vgl. hierüber unten Anhang VI.

<sup>32)</sup> Die Personalien finden sich Zw.-Bfe. I, 61 A, s. ferner ebda. N. 55, 56 und unten Anhang II, III, VI.

<sup>33)</sup> Ueber diesen Streit mit Glarean berichtet er selber in einem Schreiben vom 30. Januar 1520 an Myconius folgendes: Hunc animum tuum ne mutaveris, vereor, mutaveris autem ob Glareanum, virum inquam extra iudicii mei meique similium aleam positum, praeceptorem meum apprime dilectum, quem ego, cum ab eo discessi, tantum offenderim, quantum alius unquam. Facile mihi persuadeo eam rem te non latere et forte non minus aegre ferre quam illum, a quo discesserim, cum illi me commendaveris teque illi tanto amore devinxis, ut Glareanum non temere quisquam offendat, nisi idem te quoque minus amiciorem fecerit. St.-A. Zürich, E. 1, Religionssachen.

Freimut gegenüber Myconius, diesen besonders geliebten Lehrer beleidigt zu haben, und er muß fürchten, daß der erstere ihm dies werde entgelten lassen; doch hält er eine Aussöhnung mit Glarean für unmöglich, da dieser von einer einmal angenommenen Feindschaft nicht mehr ablasse und er ihn zudem zu scharf angegriffen habe. Bei Ausbruch der Pest im Sommer 1519 war auch er mit andern nach Melun geflüchtet. Unterdessen war es aber Vadian trotz allem gelungen, eine Versöhnung zwischen Lehrer und Schüler zustande zu bringen, so daß Grebel im Januar 1520 wieder zu Glarean zurückkehrte, aber nicht mehr lange in Paris verblieb; denn Ende Dezember 1521 war er wieder zu Hause. G. wurde später neben Felix Manz das Haupt der Zürcher Wiedertäufer, entzweite sich deshalb mit Zwingli und starb schon bald in Mayenfeld (1526).<sup>34)</sup> Auch seinen Bruder Leopold Grebel finden wir an seiner Seite bei Glarean in Paris; aber wahrscheinlich erst sei Ende 1518.<sup>35)</sup> Mit diesen wird auch noch ein anderer, weiter nicht bekannter Zürcher Ursus Haab erwähnt, ein Sohn des Zunftmeisters Heinrich Haab, seit 1530 des Rats, † 1531 in der Schlacht bei Kappel.<sup>36)</sup>

Wiederum aus Glarus stammen die beiden Vettern Peter und Valentin Tschudi, auf deren Bitte u. a. Glarean seine Isagoge in Musicen dem einflußreichen Freiburger Schultheißen Peter Falck gewidmet hat.<sup>37)</sup> Der erstere, ein Bruder des großen Geschichtsschreibers und katholischen Staatsmannes Aegidius Tschudi, dürfte zugleich mit diesem seine erste Ausbildung bei Zwingli erhalten haben, obschon uns darüber nichts überliefert ist.<sup>38)</sup>

<sup>34)</sup> Das Biographische s. bei Arbenz. Aus dem Briefwechsel Vadians, St. Gallische Neujaarsblätter 1886, S. 8—16, sowie Allg. D. Biogr. IX 619; ferner Zw.-Bfe. I 112. 193. Vadian-Bfe., Register und unten im Anhang III, VI.

<sup>35)</sup> Vgl. das Schreiben Konrad Grebels an Vadian vom 26. Okt. 1518. Vad.-Bfe. II 205.

<sup>36)</sup> Vgl. unten Anhang Nr. III. Leu, Helv. Lex. IX 379.

<sup>37)</sup> Vgl. oben S. 378.

<sup>38)</sup> Vgl. J. C. Mörkoffer, Ulrich Zwingli I 23, Leipzig 1869,

Derselbe wurde im S. S. 1514 in Basel immatrikuliert und scheint dort bei Myconius und Glarean unterrichtet worden zu sein, ehe er dem letztern nach Paris folgte und dort, mit einer kurzen Unterbrechung im Juli 1521 zu einer Reise in die Heimat, an seiner Seite verharrte, bis auch sein Lehrer Frankreich wieder den Rücken kehrte. Im Frühjahr 1518 wird er dort vom Fieber gepackt. Bei Anlaß des oben erwähnten Raufhandels mit tötlichem Ausgang, den er ungeachtet eines Verbotes von Seiten Glareans nach Hause in einem Briefe berichtet zu haben scheint, worin er voll Verachtung der Franzosen die Unverschämtheit ihres Königs mit reichlichem Spotte geißelte, antwortete ihm sein darob erzürnter Vater, Ludwig Tschudi, in einem wütenden Briefe,<sup>39)</sup> der jedenfalls für die Franzosen wenig schmeichelhaft war, aber trotzdem oder vielleicht gerade deshalb von Glarean nebst andern auch Zwingli mitgeteilt wurde. Dieser aber zeigte ihn seinem Freund Kardinal Schiner, der seine Abneigung gegen Frankreich mit ihm teilte, was Tschudis Vaters, der als französischer Agent eine französische Pension bezog,<sup>40)</sup> sehr unangenehm war, da er befürchten mußte, daß die Franzosen sich an ihm rächen würden, wenn Schiner von dem Schreiben Gebrauch machte. Darum beklagte Peter Tschudi sich sehr über Glareans perfide und allzupflichteifrige Angeberei, wodurch seine Angehörigen davon Kenntnis erhielten und die Mücke zum Elefanten aufgebauscht worden sei. Er stand auch mit Beatus Rhenanus in Briefwechsel und war mit Erasmus, den er in Basel kennen gelernt haben wird, befreundet. Nach seiner Rückkehr in seine Heimat wandte er sich der religiösen Neuerung zu und siedelte nach Chur

und A. Müller, Geschichte von Flums, I. Teil, Goßau 1916, S. 138 ff.

<sup>39)</sup> Vgl. das Schreiben an Zwingli, 16. Juni 1519, und Glarean an Zwingli, 7. Juni, Zw.-Bfe. I 81 und 85.

<sup>40)</sup> Als Pensionär findet er sich aufgeführt bei Edouard Rott, Histoire de la représentation diplomatique de la France auprès des cantons suisses I 208. Berne 1900. Vgl. auch die Chronik des Fridolin Böldi, Zeitschr. f. Schweiz. Kirchengesch. I 115.

über, wo er 1532 gestorben sein soll.<sup>41)</sup> Valentin Tschudi, der spätere Pfarrer von Glarus, der als solcher eine Mittelstellung zwischen Alt- und Neugläubigen einnahm, von Grebel bereits 1519 als parochus Glareanus bezeichnet, da er die Pfarrstelle zwar schon 1518 erhalten, aber erst 1522 angetreten hat,<sup>42)</sup> von Zwingli als egregius adolescens charakterisiert und seiner Fürsorge anvertraut, der ihn zu Vadian nach Wien schickte (1512). Hernach bezog er die Universität Pavia (1513) mit einem Stipendium von 50 fl.,<sup>43)</sup> und von da begab er sich in die Schule seines Landsmannes Glarean, erst nach Basel (1515) und folgte diesem sodann nach Paris, wo er unter seiner Leitung (1517—1521) Lateinisch, Griechisch und Hebräisch lernte. Anfang 1519 begab er sich auf Besuch nach Hause<sup>44)</sup> und brachte bei seiner Rückkehr nach Paris unter anderm Briefe mit aus Mailand, worin Freunde und Verwandte ihn ermahnen, Magister zu werden. Auch Glarean rät es ihm nicht ab, da in Paris ja der Magistergrad für Studenten leicht zu kaufen, oder besser gesagt, um Geld zu bekommen sei; es fehle ihm weder an Bildung noch an Talenten.<sup>45)</sup> Bei Ausbruch der Pest im Sommer 1519 floh auch er wie andere aus der verseuchten Residenzstadt nach Melun und kehrte erst Neujahr 1520 wieder dorthin zurück.<sup>46)</sup> Mit Zwingli stand er während seines Pariser Aufenthaltes in ständigem Briefwechsel; er bat diesen u. a., er möchte Geld für ihn sammeln, damit er die Ge-

<sup>41)</sup> Die Personalien gibt Oechsli in der Allg. Deutschen Biographie XXXVIII 730. Vgl. ferner Zw.-Bfe. I Nr. 34, 43, 183; Allen Op. Ep. Erasmi Bd. II, Nr. 490, 618. Beatus Rhen. Bfe. Nr. 110. Vadian Bfe. II., V. Bd., sowie unten Anhang III, XIII.

<sup>42)</sup> Vgl. das Schreiben an Vadian 6. Oktober, Vad. Bfe. II 251 und Böldi, Chronik 116.

<sup>43)</sup> Vgl. Bolletino storico della Svizzera italiana XIX 105.

<sup>44)</sup> Cum Valentinus Scudus paternos lares revisurus esset etc. schreibt Grebel an Myconius aus Paris, 30. Jan. 1515. St.-A. Zürich E I, 1. Religionssachen.

<sup>45)</sup> Glarean an Zwingli 13. Jan. 1519, Zw. Bfe. I Nr. 55.

<sup>46)</sup> Vgl. oben S. 382.



legenheit zum Ankauf von griechischen Handschriften benützen könne. Auch habe er bei dem Dominikaner P. Augustin Giustiniani an der Universität begonnen, Hebräisch zu studieren. Erasmus und Beatus Rhenanus scheint er nahe gestanden zu sein; denn später in einem Schreiben an Aegidius Tschudi i. J. 1536 nennt er ihn seinen Freund.<sup>47)</sup> Wir dürfen wohl daraus schließen, daß er während seiner Studien in Basel die Bekanntschaft mit Erasmus gemacht und den Unterricht des Beatus Rhenanus genossen hat.<sup>48)</sup>

Daß auch Gilg Tschudi auf Verwendung Zwinglis Glarean 1517 nach Paris gefolgt und dort bis 1520 geblieben sei, wie Fritzsche und andere behaupten,<sup>49)</sup> dafür mangeln alle positiven Zeugnisse. Eher dürfte ihn dieser nach Wien gewiesen haben.

Ein besonders vielversprechender Jüngling war aber Joh. Jakob Zur Gilgen (a Lilio, Lilianus) aus Luzern, der Sohn des Ritters Melchior Zur Gilgen und naher Verwandter des dortigen Chorherrn Johannes Zimmermann (Xylotectus), der wahrscheinlich 1511/12 in Wien immatrikuliert und seit 1515 Schüler Glareans in Basel war, dort mit Myconius bekannt wurde und 1517 seinem Lehrer nach Paris folgte. Im Mai 1519 scheint er für kurze Zeit heimgekehrt zu sein,<sup>50)</sup> vermutlich, um seinen Vater nochmals zu sehen, bevor dieser seine Wallfahrt nach dem hl. Land antrat (Ende Mai), von der er nicht mehr zurückkehren sollte.<sup>51)</sup> Aber der unerwartete Tod seines Vaters († 4. Oktober 1519) scheint den vorzeitigen Abbruch seiner Studien und die Rückkehr in die Heimat veranlaßt zu

<sup>47)</sup> Bei Rhen. Bfe. Nr. 304.

<sup>48)</sup> Allen, Opus epist. Erasmi 490 und unten Anhang IV, Zwingli Bfe. Nr. 34, 38, 54, 112, 163, 183. Personalien bei Egli, Schw. Ref. Gesch. I 137.

<sup>49)</sup> Glarean, S. 48.

<sup>50)</sup> Laut Schreiben Glareans vom 15. Mai an Zwingli, Zwingli-Bfe. I Nr. 76.

<sup>51)</sup> Vgl. Reyß- und Bilgerfahrt zum heiligen Grab des edlen und gestrengen herrn Ludwigen Tschudis, Rorschach 1606.

haben. Dort gelangte er rasch zu Amt und Würden; aber in der Schlacht bei Bicocca (27. April 1522) fand er den frühen Tod.<sup>52)</sup> Glarean empfiehlt Z. aufs wärmste bei Myconius; er sei seit Basel ein ganz anderer geworden, in Wissenschaften und feinen Sitten gleich bewandert, was ihm bei den Seinigen sehr nützlich werden könne. Er befürchte zwar, mit dieser Empfehlung nicht viel Erfolg zu haben, da er Rivalität unter seinen Mitbürgern argwöhne; doch möge man diese nur als Ausfluß von Spießbürgerlichkeit ansehen, denn niemals hätte er bei diesem Manne so viele und so große Tugenden gesucht, und es sei derselbe Glarean sehr ergeben, ein Jüngling von besten natürlichen Anlagen, mutig, für alles Edle empfänglich, sittlich vortrefflich gefestigt, wohl bewandert auf allen Gebieten der lateinischen Literatur und der lateinischen Sprache und von glücklichster Unterhaltungsgabe. Eifrig der Musik ergeben, spielt er Laute, Flöte und Orgel. Darum sei die Hoffnung berechtigt, daß er dereinst unter den Eidgenossen eine hervorragende Zierde der Wissenschaft sein werde. Ihm hat Beatus Rhenanus eine Dedikationsepistel gewidmet von Basel aus unterm 9. Dezember 1518.<sup>53)</sup>

Die Heimat von Peter Girod (Petrus Richardus)<sup>54)</sup> ist die Stadt Freiburg im Uechtland, wo er als Sohn des Richard Girod gegen Ende des XV. Jahrhunderts geboren wurde und wahrscheinlich eine Zeitlang das Amt eines Stadtschulmeisters ausübte (1511—1514?), ehe er durch Förderung seines Gönners Peter Falck, dem er Bücher schenkt und Verse widmet, mit einem Stipendium von 50 fl. jährlich, an die Universität Pavia abging, wo er die

<sup>52)</sup> Die biographischen Angaben s. bei Egli, Zwingliana II, 325—329.

<sup>53)</sup> Vgl. Briefwechsel des Beatus Rhen. Nr. 82 und Anhang Nr. V, X—XIII.

<sup>54)</sup> Die Herausgeber des Briefwechsels von Zwingli I, Nr. 112 A, wissen mit dem Namen Petrus Ricardus, der gewöhnlich gebraucht wird, nichts anzufangen. Zimmermann gebührt das Verdienst, zuerst den Träger dieses Namens erkannt zu haben, s. dessen Peter Falk, S. 111. Freiburg 1905.



Bekanntheit mit Glarean gemacht und den Magistergrad erlangt haben wird. Diesem seinem Lehrer folgte er dann als Inhaber eines Freiplatzes nach Paris (1517), wo er in der Burse Glareans Aufnahme fand. Von da aus schloß er sich auch Zwingli und seiner religiösen Neuerung an, floh im Sommer 1519 wie andere vor der Pest nach Melun und kehrte mit diesen auf Neujahr 1520 wieder nach Paris zurück. Neben dem Studium von Latein und Griechisch, das er emsig betrieb, und Ausübung der Dichtkunst, wovon noch Erzeugnisse erhalten sind, ging er seinem Meister hilfreich an die Hand, besonders als es sich darum handelte, die wegen der Schlägerei vom 1. Mai 1519 eingesteckten Schweizer wieder auf freien Fuß zu setzen. Glarean urteilte über ihn, daß er einen reizbaren, heftigen und schwierigen Charakter besitze; doch sei er noch jung und werde sich vielleicht mit der Zeit mäßigen. Etwa Anfang April 1520 kehrte er nach Hause zurück. 1522 wurde er Gerichtschreiber in Freiburg, und 1525 vertauschte er wahrscheinlich wegen seiner Hinneigung zu der in Freiburg verfolgten Lehre sein Amt mit dem Posten eines Ratschreibers in Bern, den er bis zu seinem Ende († 1564) mit Auszeichnung bekleidete.<sup>55)</sup>

Aus dem Wallis stammt dagegen der Junker J o h a n n de Platea (am Hengart), ein Enkel des gewaltigen Jörg auf der Flüe und Sohn des Ludwig de Platea und der Christina auf der Flüe, der frühestens 1503 geboren, 1519 in Orléans immatrikuliert war. Sein Großvater richtete an Glarean ein Schreiben aus Lyon mit der Bitte um Aufnahme seines Enkels in die Pariser Burse, worauf ihm dieser unterm 19. Dezember 1520 aus Paris antwortet. Zu

<sup>55)</sup> Vgl. dazu die Biographie von M. Sulser, Der Stadtschreiber Peter Cyro, Bern 1922, sowie Alb. Büchi, Peter Girod und der Ausbruch der Reformbewegung in Freiburg, in Zeitschrift f. Schweiz. Kirchengeschichte XVIII (1924) und P. Adalbert Wagner, Peter Falcks Bibliothek und humanistische Bildung, Freiburg 1926 (S. A. aus Freiburger Geschichtsblätter, Heft XXVIII), endlich die von Zimmermann veröffentlichten Schreiben Glareans, in Freiburger Geschichtsblätter IX, 157—178 (Nr. I, II).

seinem großen Aerger habe Joh. de Platea bei einem gewissen Savoyarden in Orléans, wo er ein Jahr zubrachte, ein barbarisches Latein gelernt, was für eine gute Bildung nach seiner Erfahrung besonders hinderlich sei und doppelte Mühe verursache. Er beschreibt sein Pensionat und seinen Lehrgang und macht Mitteilung über die Frequenz. Was aus dieser Anmeldung geworden ist, wissen wir nicht. Wer der *Sedunus* sein möchte, von dem Glarean am 7. Juni 1519 Grüße für Myconius übermittelt, ist unsicher; jedenfalls kann es nicht Johs. de Platea sein. Es kommen dagegen zwei inbetracht, die beide 1522 in Paris zum bac. promoviert wurden, ein *Stephanus de Bertherinis* und ein *Johannes Magistri de Morgia* (von Mörel), der 1524 und 1527 das Amt eines Prokurators der deutschen Nation und 1527 auch das des Rektors der Universität bekleidet. Da die Bertherini in Sitten angesessen waren, so möchte man eher an den ersten denken.<sup>56)</sup>

Man wird kaum fehl gehen, wenn man in *Jodocus Mauroticheus* (Melanticheus) Tuginus einen Zuger *Jost Schwarzmurer* vermutet. Wir wissen, daß der Zuger Ammann Hans Schwarzmurer (Melanticheus) Ende Januar 1517 in Begleitung von Peter Falck als Bote der Tagsatzung nach Paris reiste, um die Urkunde des ewigen Friedens dem französischen Könige zur Besiegelung zu überbringen, zugleich mit dem Auftrage wegen Erlangung von Freiplätzen für schweizerische Studenten mit ihm zu verhandeln, und im November 1517 kehrten sie in die Heimat zurück.<sup>57)</sup> Es liegt nunmehr die Vermutung nahe, daß Jost Schwarzmurer, der unterm 2. November 1517 durch Glarean Myconius grüßen läßt, sich damals in dessen Burse befand und im Juli 1519 noch dort verweilte,<sup>58)</sup>

<sup>56)</sup> Vgl. *Chatalein*, *Les étudiants suisses*, S. XXXI u. XLVII. Dort steht *Burtherinis*, wohl falsch gelesen.

<sup>57)</sup> Vgl. dazu *Zimmermann*, *Peter Falk*, 97 ff.

<sup>58)</sup> *Jodocus Mauroticheus te plurimum nomine sui salvare jussit; sed mavult ille Melantichem dici.* Grebel an Myconius, Paris 18. Juli 1519. St.-A. Zürich E. I, und unten Anhang I.

ein naher Verwandter von Hans Schwarzmurer sein dürfte, von dem weiter nichts verlautet und nichts festzustellen ist. Sehr wahrscheinlich ein Zuger, war er wohl an dem Studentenüberfall vom 1. Mai 1519 beteiligt, da um jene Zeit kein anderer Zuger in der Burse Glareans nachzuweisen ist.<sup>59)</sup>

J o h a n n H e i n r i c h F r e i (Eleutherius) aus Zürich, dessen Lebenslauf weiter nicht bekannt ist, hatte sich an Konrad Grebel angeschlossen und noch früher als dieser die Burse Glareans wieder verlassen, schon im Laufe des Jahres 1518; er befand sich aber im Januar 1519 noch in Paris.<sup>60)</sup> Sollte dies vielleicht der spätere Schulmeister von Embrach, Johs. Fry, sein, der Bullingers Nachfolger in Kappel und hernach Pfarrer in Embrach geworden war, mit Liberianus bezeichnet wird und 1569 starb?<sup>61)</sup>

Von Schaffhausen waren zwei Jünglinge, H e i n r i c h L i n g g i und M a r t i n P e y e r, auf Kosten des französischen Königs in der Burse Glareans untergebracht, zu Beginn des Jahres 1520, und Glarean verwendete sich für sie, damit sie noch ein Jahr in Paris verbleiben können. Linggi, der ältere von den beiden, Student der Theologie, hatte zwar Aussicht auf einträgliche Pfründen in seiner Heimat, während er Peyer, den jüngeren, auf alle Fälle dort behalten wollte, da er ein wohlgesitteter Jüngling sei.<sup>62)</sup> Linggi hatte bereits 1514 in Wien studiert, wo er die Bekanntschaft Vadians machte und dem Abte von Allerheiligen, Michael von Eggenstorf, alle Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt zugehen ließ. Ob er von dort direkt nach Paris abging, wo er 1519—1520 nachzuweisen

<sup>59)</sup> Vgl. oben S. 387.

<sup>60)</sup> Mecum est Joannes Henricus Eleutherius, qui a Glareano prius quam ego discessit, Probapolitanus (Schaffhauser) quidam et quartus famulus, schreibt Grebel am 30. Januar 1519 aus Paris an Myconius. St.-A. Zürich E I 1.

<sup>61)</sup> Vgl. Quellen zur Schweiz. Ref.-Geschichte II, 11, 17, 101.

<sup>62)</sup> S. Glarean an Burgermeister und Rat von Schaffhausen, Paris, den 6. Jan. 1520, bei F r i t z s c h e, Glarean S. 128, Anhang 2.

ist<sup>63)</sup> und sich an Grebel näher anschloß und wann er sich dorthin begab, ist unbekannt. 1525 ist er bereits Prädikant in Schaffhausen und als solcher Teilnehmer an den Glaubensgesprächen von Baden (1526) und Bern (1528), sodann Leutpriester zu Brugg und seit 1536 erster Stadtpfarrer in Schaffhausen († 1551).<sup>64)</sup> Peyer zog mit Ludwig Oechsli im Herbst 1520 nach Wittenberg zu Melanchthon und Luther.<sup>65)</sup>

Von einigen Freiburgern, die 1518 in der Burse verweilten, haben wir nur Kunde durch ein Schreiben Girods vom 27. Dezember aus Paris,<sup>66)</sup> da sie durch diesen Peter Falck grüßen lassen; es sind dies: *Thomas Schnewly*, der Sohn des Uli Sch.,<sup>67)</sup> Kaplan zu St. Niklaus (1522), der am 2. April 1524 an Stelle von Jakob Huber Chorherr dieses Stiftes wurde; *Rudolf Praderwan*, dem wir später als Vertreter des Auviertels zunächst im Großen Rate der CC. (1528—1530), dann als Mitglied der LX (1531—1533), ferner als Fenner seines Quartiers (1535 bis 1537) und seither noch als Kleiner Rat (1537 ff.) in seiner Vaterstadt begegnen. Er versah daneben zeitweise auch das Amt eines Heimlichers (1531) und Zeugmeisters (1535) und *Jakob Ernst*,<sup>68)</sup> von denen der erstere und letzere weiter nicht bekannt sind. Dagegen erhielt unterm 12. September 1519 „ein Sohn des Schrötter“ (welcher?) vom Freiburger Rat das Pariser Stipendium für 1520 und dürfte darum den Schülern Glareans beigezählt

<sup>63)</sup> Vgl. das Schreiben Grebels an Myconius, oben Anm. 60.

<sup>64)</sup> Die biographischen Angaben s. bei Egli, Schweiz. Reformationsgeschichte I 116, der Peyer den Namen Matthaëus gibt, und Leu, Helvet. Lex. XII, 157.

<sup>65)</sup> S. Egli a. a. O.

<sup>66)</sup> S. Büchi, Peter Girod, Beilage III und VI.

<sup>67)</sup> S. Zimmermann, Peter Falk, S. 113, und gütige Mitteilung von Louis Waeber, Chorherr.

<sup>68)</sup> Da sich diese Familie damals in Freiburg nicht nachweisen läßt, so dürfte dieser eher nach Bern gehören, obwohl er in einer Reihe mit den Freiburgern Schnewly und Praderwan aufgeführt wird, s. A. Büchi, Peter Girod, 318.



werden, wenn seiner auch in den uns bekannten Briefen nirgends Erwähnung geschieht.<sup>69)</sup> Es dürfte dieser wohl Ulrich Schrötter gewesen sein, der ebenfalls die Aemterlaufbahn seiner Vaterstadt absolvierte und zwar als Vertreter des Neustadtviertels im Großen Rat der CC (1526 bis 1527), im Rate der LX (1528—1540) und † 1541.<sup>70)</sup>

Auch von einem Antonius Chrysorianus (Göldli?) aus Basel ist die Rede in einem Schreiben Glareans vom 2. November 1517 an Myconius, in dem Glarean dessen Grüße an Myconius ausrichtet.<sup>71)</sup> Es ist mir nicht gelungen, diese Persönlichkeit näher zu bestimmen, ebenso wenig die Dauer seines Pariser Aufenthalts.

Nicht besser läßt sich feststellen, wer der Castritius sein könnte, den Glarean in seinem Schreiben vom 7. Juni 1519 an Myconius grüßen läßt.<sup>72)</sup> Sollte vielleicht darunter ein Bündner aus Kästris bei Ilanz (Castritium) sich verbergen? In diesem Falle könnte er dann wahrscheinlich auch der Graubündner sein, der wegen Beteiligung an der Studentenschlägerei vom 1. Mai 1519 ins Gefängnis geworfen wurde.<sup>73)</sup> Oder verbirgt sich darunter etwa ein Laager aus Glarus<sup>74)</sup> (Lager = castrum) oder ein Lagger aus dem Wallis oder Unterwalden? Allein wir finden um diese Zeit noch drei weitere Studenten aus der Diözese Chur an der Pariser Universität: Lorenz Soliva lic. 1519, Johann Piart, der Vertreter der deutschen Nation i. J. 1520 und Johs. Scasider (Schasider), der 1521 zum bac. promoviert wurde.<sup>75)</sup> Mit Jacobus Cilianus, der sich im März 1519 zu Paris in der Burse Glareans aufhielt,<sup>76)</sup> aber

<sup>69)</sup> Vgl. Büchi, Peter Girod, S. 9, Anm. 3.

<sup>70)</sup> St.-A. Freiburg, Besatzungsbücher.

<sup>71)</sup> Vgl. unten Anhang I.

<sup>72)</sup> S. unten Anhang VI.

<sup>73)</sup> Vgl. oben S. 381 und HBL der Schweiz III 436.

<sup>74)</sup> Vgl. HBL der Schweiz.

<sup>75)</sup> Vgl. Chatelain, Les étudiants suisses S. XLVI u. XLVII sowie F. Jecklin, Bündner Studenten an der Pariser Universität als Pensionäre der französischen Könige, Bündnerisches Monatsblatt 1925, S. 66.

<sup>76)</sup> Vgl. unten Anhang IV.

sonst nirgends nachzuweisen ist, läßt sich auch nicht viel anfangen. Man könnte an einen Kilian denken, ein Geschlecht, das im 16. Jahrhundert tüchtige Kupferstecher hervorbrachte. Nach dem Zusammenhang dürfte er Schüler oder Bekannter von Myconius und aus dessen Umgebung sein.

Dagegen dürfte unter *Cancrinus*, der von Glarean in seinem Schreiben an Myconius vom 28. November 1521 gerühmt wird wegen seiner mildtätigen Unterstützung an die Erziehung des unehlichen Knaben von Johs. Feer, seines Landsmannes,<sup>77)</sup> kein anderer zu verstehen sein als Martin Krepfinger aus Luzern, der ja mit Zur Gilgen in Paris studiert haben soll und später das wichtige Amt eines Stadtschreibers in Luzern bekleidet hat.<sup>78)</sup>

In zwei Schreiben Glareans an Zwingli vom 30. September und 21. Dezember 1521 wird neben Heer auch ein *Avienus* als sein Schüler erwähnt, die beide mit besonderem Eifer Griechisch studieren und offenbar auch mit Zwingli befreundet sind. Wiewohl dies auch Vogel bedeuten kann, so bin ich doch nicht geneigt, an den nachmaligen Glarner Landschreiber Jakob Vogel zu denken, vielmehr entweder an Kaspar Vögeli von Walenstadt,<sup>79)</sup> Schultheiß daselbst, der mit Aegidius und Valentin Tschudi sowie mit Beatus Rhenanus befreundet erscheint, wegen beleidigender Aeüßerungen gegen die Schwyzer von den VII Orten abgesetzt, mit Geld gebüßt und zur Flucht nach Chur gezwungen wurde, oder an seinen Bruder, der wegen ketzerischer Predigten verhaftet werden sollte.<sup>80)</sup>

Obwohl ein Schwyzer unter den Zöglingen Glareans nirgends genannt wird, so dürfte doch der Umstand, daß

<sup>77)</sup> Vgl. unten Anhang XIII.

<sup>78)</sup> S. K. Pfyffer, Der Kanton Luzern I 27 (in Gemälde der Schweiz III, 1858), ferner die Liste der Luzerner Stadtschreiber in Geschichtsfreund II 137, wo er nach Niklaus Cloos, aber vor Moritz von Mettenwil eingereiht ist.

<sup>79)</sup> Unterm 13. November 1536 schreibt Beatus Rhenanus an Aegidius Tschudi u. a.: *Amicis meis d. Valentino Scudo (Tschudi), Hero, Avieno, Nephelino et multis caeteris multam salutem. Briefwechsel des B. Rh., Nr. 304.*

<sup>80)</sup> Vgl. Eidg. Absch. IV 1 a, Register.



Glarean am 3. Mai 1520 von Zürich aus durch Myconius Briefe nach Schwyz befördern läßt, wie übrigens auch nach Unterwalden und Uri,<sup>81)</sup> darauf hindeuten, daß er dies für einen Schüler besorgte. In diesem Falle käme aber Johannes ab Yberg, der mit Myconius und Peter Tschudi freundschaftlich verkehrt, insbesondere in Betracht. In einem Manuskript der Bibliothek des Kapuzinerklosters in Rapperswil hat dieser um 1517 nebst Dichtungen von Lupulus auch zwei Elegien Glareans eingetragen, wovon die eine an Oswald Myconius, die andere an Peter Tschudi (clarissimum adolescentem) gerichtet ist.<sup>82)</sup>

Auch ein weiter nicht zubenannter Gabriel, der offenbar bei Glarean war, wird in dessen Schreiben an Myconius vom 7. April 1521 erwähnt.<sup>83)</sup> Da sich unter den oben erwähnten Schülern Glareans ein solcher nicht findet, so wissen wir nicht, welchem Ort dieser unbenannte Schüler zuzuweisen ist.<sup>84)</sup>

Wer die ungenannten Angehörigen der Burse Glareans aus Luzern, Zug, Glarus und Graubünden gewesen sind, die Glarean in seinem Schreiben an Peter Falck vom 6. August 1519<sup>85)</sup> erwähnt, ist schwer zu erraten; doch dürften sie unter den schon genannten Zöglingen Glareans zu suchen sein. Da er auch noch einen Berner aufzählt,<sup>86)</sup> der sonst nirgends vorkommt und dessen Namen uns nirgends genannt wird, so erhalten wir, alles in allem gerechnet, somit eine Liste von ungefähr 36 Zöglingen Glareans aus der Schweiz aus der Zeit seines Pariser Aufenthaltes, und es ist wahrscheinlich, daß das zwar

<sup>81)</sup> S. unten Anhang VII.

<sup>82)</sup> Gütige Mitteilung von Dr. P. Adalbert Wagner O. M. Cap.

<sup>83)</sup> Unten Anhang XII.

<sup>84)</sup> Glarean an Zwingli 30. Sept. 1521 erwähnt einen ungenannten Unterwaldner. Zw. Bfe., I, Nr. 189, dazu unten Nr. VII.

<sup>85)</sup> Vgl. Zimmermann, Freib. Geschichtsbl. IX, 165, sowie unten Anhang VI.

<sup>86)</sup> Vgl. das Schreiben vom 19. Dezember 1520 bei Imesch, Anz. f. Schweiz. Gesch. XII, 99.

nicht alle, jedenfalls aber bei weitem die Mehrzahl ausmachen. Der ungenannte Berner dürfte indessen wohl mit Brandolph vom Stein, dem Sohn Albrechts, identisch sein, den sein Vater laut Schreiben Glareans vom 11. Nov. 1520 in Begleitung von Melchior Volmar nach Paris zu schicken beabsichtigte.<sup>87)</sup>

Wahrscheinlich gehörte auch Walter Klarer aus Hundwyl (Appenzell), der mit einem königlichen Stipendium von 1517—1521 in Paris studierte, zu den Schülern Glareans, obwohl er nirgends direkt bezeugt ist.<sup>88)</sup>

Dies bedeutet nur die Gesamtfrequenz innerhalb der fünf Jahre, und es dürften nur wenige so lange in Paris bei Glarean ausgeharrt haben. Da dieser Ende Dezember 1520 nur 9 Zöglinge<sup>89)</sup> meldet, so dürfte das wohl dem Durchschnitt ungefähr entsprechen, aber Zahl und Zusammensetzung von Jahr zu Jahr gewechselt haben. So meldet Gl. am 22. Juni 1518, daß er wegen Wohnungswechsel drei Pensionäre habe entlassen müssen, aber sofort an drei anderen Ersatz dafür gefunden habe, alles Söhne aus guten Familien.<sup>90)</sup> Leider berichtet er nicht, um welche Persönlichkeiten es sich dabei handelt.

Wenn wir die nachweisbaren Zöglinge Glareans uns näher ansehen, können wir feststellen, daß wohl alle dreizehn Orte von der Gunst des französischen Königs Gebrauch machten, um Angehörige mit einem französischen Stipendium zu weiterer Ausbildung nach Paris zu schicken, aber in ungleicher Zahl. Daß Glarus dabei am stärksten vertreten ist (9), erklärt sich aus den nahen Beziehungen zu Glarean. Dann kommt Luzern (5) und Zürich (4 Studenten), was dem Einfluß von Myconius zuzuschreiben sein dürfte. Erst nachher folgen Freiburg und Bern, wo offenbar französische Gesinnung vorherrschte, dann Wallis und Schaffhausen (je 2), Zug, Uri, Basel, Unterwalden und Graubünden (je 1), wo der Einfluß Schiners stärker war.

<sup>87)</sup> Vgl. unten Anhang XI.

<sup>88)</sup> Vgl. Egli, Schweiz. Ref.-Gesch. I 129.

<sup>89)</sup> S. oben Anm. 85.

<sup>90)</sup> S. unten Anhang II.

Nicht bloß Erasmus und Zwingli, auch Vadian lobt in höchsten Tönen Glarean, daß er den letztern in seinem Streben, Jünglinge für die Wissenschaft heranzubilden, so trefflich unterstütze. Schon längst hätten Männer, deren Urteil außer allem Zweifel steht, die Gelehrsamkeit dieses eifrigen Professors hochgepriesen. Die Saat, die er aber in Paris ausgestreut habe, müßte aber vor allem in der Schweiz herrlich aufgehen.<sup>91)</sup> Vergleichen wir mit diesem Urteil die uns bekannten Namen, so müssen wir doch nicht ohne einiges Bedauern feststellen, daß diese Hoffnungen sich nur zum Teil erfüllt haben, aber bei weitem nicht in dem Maße, wie man damals erwartete. Die Mehrzahl hat später keine hervorragende Rolle gespielt, andere gar keine oder sind zu früh vom Tode dahingerafft worden, wie der vielversprechende Johann Jakob Zur Gilgen, oder haben ein böses Ende genommen, wie Konrad Grebel, der als einer der Führer der Wiedertäufer in der Verbannung starb. Die meisten sind ganz wackere Männer geworden; aber ein großer Gelehrter oder hervorragender Humanist findet sich nicht unter ihnen. Der bedeutendste von ihnen ist Ammann, und der wurde als Gelehrter eine Stütze Zwinglis und seines Bekenntnisses. Die Mehrzahl von ihnen stellte sich bei Ausbruch der Glaubensstrennung nicht auf Seite ihres Lehrers Glarean, der allerdings während seiner Pariser Zeit noch als Anhänger Luthers galt, sondern schloß sich dem kühnen Reformator von Zürich, Huldreich Zwingli, an, vielfach in führender Stellung, wie Ammann, während kein einziger sich als Verfechter des alten Glaubens hervorgetan hat. Die Humanistensaat bildete auch bei uns einen fruchtbaren Nährboden für die evangelische Neuerung, und die Erasmianer bildeten unter ihnen die Ausnahme. Der Einfluß, der von Zwingli und Vadian im entscheidenden Augenblick ausging, war stärker als derjenige, den Glarean auf seine Zöglinge auszuüben vermochte. Freilich ist dabei auch die Stellungnahme der Orte, denen sie angehörten,

<sup>91)</sup> Vergl. das Schreiben Vadians an Abt Franz von Gaisberg, Wien 15. Oktober 1517 in Briefwechsel Vadians I, Nr. 18, S. 249.

zur Glaubensfrage in Berücksichtigung zu ziehen; allein auch da haben wir nur ein einziges Beispiel, daß einer wegen seines Glaubens die Heimat aufgibt, und das ist der Freiburger Girod, der nach Bern hinüberzieht, um seinem evangelischen Bekenntnis nicht abschwören zu müssen! Valentin Tschudi mit seiner vermittelnden Haltung bildet ebenfalls eine Ausnahme, wie sie nur in Glarus möglich war.

Wie weit von Glareans Burse auch politische Einflüsse ausgingen, und ob die Befürchtungen Schiners (s. oben S. 375) in dieser Hinsicht wirklich sich begründet erwiesen, ist schwer festzustellen, da wir über die weitem Schicksale der meisten Zöglinge nichts wissen und bei den übrigen für ihre politische Gesinnung in der Regel keine bestimmten Anhaltspunkte haben, weit weniger als über ihre Haltung im Glaubensstreit. Keiner ist politisch besonders hervorgetreten, auch Jak. Zur Gilgen nicht, der zu früh starb, ehe er in die verantwortlichen Stellen einrückte und Gelegenheit hatte, seine politische Gesinnung zu offenbaren, die in Paris nicht ersichtlich ist. Doch wird man kaum fehlgehen, wenn man ihn als Vertreter derselben politischen Richtung ansieht wie seinen Vater, der zwar eine namhafte päpstliche Pension bezog (11 fl.), aber doch Ergebenheit gegen den französischen König damit zu vereinigen bestrebt war.<sup>92)</sup> Der Umstand aber, daß Peter Girod als Ratschreiber von Bern sich 1540 bei Karl V. um Bewilligung zum Salzbezug aus Salins wandte,<sup>93)</sup> legt die Deutung nahe, daß er eher kaiserlicher als französischer Gesinnung war, während Joh. de Platea die französischen Neigungen seines Großvaters geteilt haben dürfte; dergleichen Jost Schwarzmurer und vermutlich auch die Freiburger und erst recht Brandolph vom Stein, dessen Abkunft darüber keinen Zweifel aufkommen läßt.

<sup>92)</sup> Vgl. die Charakteristik durch Nuntius Pucci in dessen Rechenschaftsbericht vom September 1518 über die Verteilung der päpstl. Pension, in Quellen zur Schweizergeschichte XVI 164.

<sup>93)</sup> Vgl. Mathias Sulser, Der Stadtschreiber Peter Cyro. Bern 1922, S. 16.



Als Anhang lasse ich 15 ungedruckte Schreiben von Glarean an Myconius und umgekehrt folgen, die zum Teil im Original im Zürcher Staatsarchiv, zum Teil bloß in Kopie in der Simlerschen Sammlung erhalten sind. Für die zuvorkommende Ueberlassung zur Veröffentlichung schulde ich der Zürcher Zentralbibliothek wie dem Zürcher Staatsarchiv besondern Dank. Für gütige Durchsicht der Texte aber und Beihilfe bei deren Redaktion bin ich meinem Kollegen, Prof. Dr. Anton Piccardt, nicht weniger Dank schuldig und für Personalien auch Dr. Robert Durrer in Stans.

---

### Nr. I.

(St.-A. Zürich E II 336, Nr. 2, Original ungedruckt: Zentralbibliothek Zürich, Simlersche Sammlung III, 3. Nr. 156.)  
Kopie. Lichtdruck bei Aug. F. Ammann, Geschichte der Familie Ammann von Zürich, Lichtdruck - Kunstbeilage Nr. XXV.

1517, Nov. 2. Paris.

Heinr. Glarean an Oswald Myconius.<sup>1)</sup>

(Hoffnung auf Peter Falck. Aussicht auf genügende Schüler für Myconius. Stipendien ausbezahlt. Weitere Berichte durch Jodocus Tuginus. Grüße.)

Myconio suo Glareanus S.

Parvam chartulam accipe, sed plenam spei, non autem rei. De Falcone<sup>2)</sup> quod sentiam, non habeo nisi omnia

---

<sup>1)</sup> Eigentlich Geißhüsler aus Luzern (1488—1552), besuchte die Schulen zu Rottweil und Bern, dann die Universität Basel (1510—1514), wurde dort Lehrer in den Schulen zu Theodor und St. Peter (1514), darauf an der Stiftsschule in Zürich (1516) und im Sommer 1519 in Luzern. Als „Erzlutheraner“ und Anhänger Zwinglis wurde er in Luzern abgesetzt und aus gleichem Grunde wurde er trotz warmer Fürsprache auch als Schulmeister in Freiburg übergangen (1523). Vgl. Hagenbach, Joh. Oekolampad und Oswald Myconius. Elberfeld 1859; Egli, Schweiz. Ref.-Gesch. I 197; Büchi, Peter Girod, 17, und P. X. Weber, Beiträge zur Luzerner Schulgeschichte 28.

<sup>2)</sup> Der Freiburger Schultheiß und Humanist Peter Falck († 1519) war ein warmer Freund Glareans. Vgl. Fritzsche, Glarean, 16

plena honestatis et spei; quantum vero rei, quod te attineat, non habeo. Scripsi ego illi bis, sed nihil respondit, tertio non ausim irritare hominem. Verum ego ita mecum constitui, si quieta manserit<sup>3)</sup> patria, juvenes inveniam, qui te fovebunt ita, ut ad duas forte horas quotidie servitium tuum in re literaria expostulentur. Sed nondum quicquam certi promitto. Stipendia hactenus cum magna contentione nobis soluta sunt. Timeo semper nescio quid, ne similem videlicet discessum ex Parrhisiis faciam, qualem ex Papia,<sup>4)</sup> quod Deus prohibeat. Caetera Jodocus Tuginus<sup>5)</sup> omnia tibi enarrabit.

Vale ex Lutetia, re et nomine Lutetia; nulla enim re tam abundat quam luto. Anno Christi 1517 ad IV. Nonas Novembres.

Salutant te uxoremque tuam<sup>6)</sup> Jacobus Ammannus, Tigurinus, semper tui memor, Fridolinus Hirudaeus, Glareanus, Osaldus cognominis tibi Elmerus, Antonius Chrysorionus, Basiliensis<sup>7)</sup> et ego maximo.

Adresse: D. Osaldo Myconio Lucernensi, nostro fratri charissimo.

(Autogr. Siegelspuren erhalten.)

## Nr. II.

(Staatsarchiv Zürich-E II 336, fol. 3. Original. Zürich, Simlersche Sammlung, Bd. III 3, S. 218. Kopie.)

1518, Juni 22, Paris.

Glareanus an Oswald Myconius.

---

und 20. Zimmermann, Peter Falk 109 ff. Adalb. Wagner, Peter Falcks Bibliothek, Freiburg 1926.

<sup>3)</sup> Unsichere Lage infolge der Niederlage von Marignano 13./14. September 1515. Während die französische Partei mit Frankreich Frieden schließen wollte, wünschten die unter dem Einflusse Schiners stehenden Orte sofortige Wiederaufnahme des Kampfes in Mailand.

<sup>4)</sup> Vgl. oben S. 372.

<sup>5)</sup> Ueber Jost Schwarzmurer s. oben S. 388.

<sup>6)</sup> Ueber sie ist nichts bekannt, s. Hagenbach a. a. O. S. 376.

<sup>7)</sup> Ueber all diese s. oben S. 378—380. 391.



(Grüße von Elmer. Reisebericht durch Ammann. Seine mißliche Lage infolge Abwesenheit des Königs. Klage über Zopfi. Seine Burse. Tröstet Myconius mit Hinweis auf Erasmus' Lob der Ehe. GrüÙe an seine Schüler.)

O s a l d o s u o M y c o n i o G l a r e a n u s S.

Salutat te Elmerus noster,<sup>1)</sup> charissime Myconi; sed id ea causa primum commemoro, quod antea quam epistolam ordire, is hoc mihi anxie commisit. De itinere nihil est opus, quod equidem sciam commemorare alia, quam quae Ammanus<sup>2)</sup> optime enarrare poterit. Rex ipse in Britones concesserat,<sup>3)</sup> itaque ob longum iter non ausus sum sequi aulam, expectans fortunam, si propius fortassis accedat, itaque coactus sum vendere equos et conducere domum non parva mediis fidiis rei meae familiaris jactura. Sed haec omnia invicto animo fero. Mutabitur propediem hic fortunae vultus. Omnes instigant, ut publice legam; sed ego, donec numeretur, cathedram non ascendam.<sup>4)</sup> Vide, quo me dejecerit Zophius<sup>5)</sup> ille cum sua „weidlicheitate“; mutatione domus tres iuvenes abierunt meo jussu, sed statim alii tres accesserunt etiam me non instigante et neque prohibente, quod magnatum filii sunt.<sup>6)</sup> Domus est mihi pulcherrima cum atrio, hortulo, cellario et propriis aulis pulcherrimis. Utinam fortuna det, ut statim mecum esse possis. Sed scis me nemini quicquam promittere nisi certus.

Salutabis nomine meo uxorem tuam,<sup>7)</sup> quam equidem amo eam ob causam, quod te amat, iuroque tibi, si talem uxorem usquam habere possem, me non regis filiam duc-

1) S. oben S. 379.

2) S. oben S. 380.

3) Vgl. auch Glarean an Peter Falck, Paris 5. Juli bei Zimmermann. Sechs unbekannte Schreiben Glareans, Nr. II, in Freiburger Geschichtsblätter IX 165—167.

4) Vgl. dazu Valentin Tschudi an Zwingli, 21. Juni 1518. Zwingli-Bfe. Nr. 38 und Fritzsche 23.

5) Ueber ihn s. oben S. 380.

6) Wird auch betont im Briefe an Jörg auf der Flüe, 19. Dez. 1920: omnes praetorii, omnes patricii, Anz. Sch.-Gesch. XII 99.

7) Vgl. oben Anhang I, Anm. 7.

turum prae illa.<sup>8)</sup> Nam ut majorem crucem non credam quam odium conjugatorum, ita gaudium majus non putaverim quam eorundem mutuam amorem. Quapropter, mi Osalde, aequo animo fer istud rei familiaris exiguum, felix alioqui tuo conjugio; propter enim concordiam istam te amo, alius fortassis stultus odisset. Dii boni, quoties his diebus te cogitavi, cum de laude matrimonii *Erasmii libellum*<sup>9)</sup> legerem, qui mox excudetur *Basileae*, neque enim ad intemperantiam me perduxit ille, sed ad quandam tranquillitatem animi, quam, quo nomine vocem, non habeo. Haec tibi scripsi eo animo, quo te semper dilexi, neque enim hic opus est purgare me, quod nullius sceleris sum conscius, si hostes concordiae nostrae et angue latent. Jam vale et me ama, immo me ama, quia ego te amo. *Luteciae*, anno a natali Christo MDXVIII, ad decimum Calend[as] Julii.

Omnes discipulos tuos salutabis nomine nostro.

*Adresse: D. Osaldo Myconio, Lucernano, bonarum literarum optimo patrono, amico nostro incomparabili.*

(Autograph. Siegel erhalten.)

### Nr. III.

(Staatsarchiv Zürich E II 336, fol. 4/5, Orig., ungedruckt. Simlersche Sammlung Bd. III, 4. (1518—20.) Nr. 23. Kopie.)

1518, Oktob. 25. Paris.

Heinrich Glarean an Oswald Myconius.

(Seine Zürcher Schüler. Lob Vadians. Klage über Zopfi. Anstellungsbedingungen. Werner Rats Anerbieten zur Vermittlung. Rückkehr des Königs bevorstehend. Auszahlung des Stipendiums. Lektüre Vallas. Billigung von Brunos Tat. Beschwerde wegen der Ausgabe von Erasmus' Lob der Ehe. Commentar zur *Descriptio Helvetiae*. Grüße.)

<sup>8)</sup> Ueber seine vergebliche Werbung um Regula Ammann, die Schwester seines Zöglings Jak. Ammann, s. *Fritzsche* 31.

<sup>9)</sup> *Encomium matrimonii per Desiderium Erasmum Rot.*, *Basileae* apud Joannem Frobenium MDXVIII und unten Anhang III.

Geminam voluptatem ex geminis literis tuis accepi, charissime O s a l d e. Sed his breviter respondebo. Mecum est C o n r a d u s G r e b e l i u s et item alii duo ex T i g u r o<sup>1)</sup> iuvenes agamque cum his, quod me decet. Rescripsi V a d i a n o diligentissime, quem equidem praeter egregiam doctrinam etiam optimum virum conspicio.<sup>2)</sup> Ostendit praeterea C o n r a d u s mihi eius opera, in quibus non semel de me honestissime loquitur. Gaudeo ego supra modum de tali viro tam docto tamque humano.

De re mea nihil fere est, quod spero, et nihil est, quod sperare non debeam. Rem Ζώφιου<sup>3)</sup> ille perditissimus perditissime perdidit; iuenerunt F r a n c i distinctionem satis Scoticam. Poeticen cum multa voluptate, gratulatione et pompa obtulerunt; sed H e l v e t i o r u m stipendium ut relinquerem, rogabant homines bene callidi, nimirum intelligentes hominem H e l v e t i c u m curam puerorum ex H e l v e t i i s non depositurum.<sup>4)</sup> Tum multa de dignitate proponere nomen propemodum regium, fortunam non modicam dicere quam offerent. Ego contra questus iniquos esse, qui mihi duo onera duplicemque provinciam imponere conarentur altero defalcato premio me curam H e l v e t i o r u m non depositurum neque stipendiolum hoc propter poeticen relicturum. Porro gloriae mihi satis esse, non hanc esse solam perpetui nominis acquirendi viam, proinde darent, cui vellent, mea bona pace poeticen, conditionem esse et me et tali Regi (!) indignam. Haec cum magno animo intonuissem, opstupefacti homines; quid inter se murmurarint, scire non possum. Itaque abii id H o r a t i i identidem mecum cantillans: Fortuna saevo laeta negocio

<sup>1)</sup> Joh. Jak. Ammann und Ursus Haab.

<sup>2)</sup> Von der Freundschaft mit Vadian legen vier Briefe aus dem Jahre 1522 Zeugnis ab, s. Vad., Briefwechsel III und F r i t z s c h e 134.

<sup>3)</sup> Ueber Zopfi s. oben S.

<sup>4)</sup> Ueber diese Nachfolge des Humanisten Faustus Andrelini s. Glareans Schreiben vom 23. April, 5. Juli und 6. August 1518 und 8. März 1519, in Anz. Schweizer Gesch. III 338 und Freib. Geschichtsblätter IX, 160—72.

et ludum insolentem ludere pertinax transmutat incertos honores, nunc mihi, nunc alii benigna. Laudo manentem, si celeres quatit pennas resigno, quae dedit, et mea virtute me involvo. <sup>5)</sup>

Venit autem his diebus ad me d. W e r n h e r u s R a d , Tigurinus, <sup>6)</sup> Decurio, sive mavis, eques auratus, cui cum ego negotium proposuissem, promisit se id certe apud Helveticos et item apud Regem absoluturum. Praeterea veniet his diebus Rex ad urbem Parisiorum. ad maximum intra mensem. <sup>7)</sup> Videbo ego, quid in propria persona queam, quapropter, mi O s a l d e , tandiu distuli tibi scribere spe falsa detentus, ut, quam primum laetissima scriberem, quae cum non habeam, accipe haec mediocria; qualiacunque aestimaveris, ego neque infelicia puto. Nam in haec non tantum confisus sum, ut nunc magnopere dolere debeam, quo minus acquisiverim. Magis doleo, quod tibi et aliis amiculis minus prodesse queo. Conditio enim mea, quam nunc habeo, satis quieta est. Solvitur egregie nobis stipendium nostrum, et hac aestate nihil aliud egi quam Vallam evolvere, <sup>8)</sup> quem equidem hominem de lingua latina meritissimum doleo non longe antea lectum a me, nunquam enim tum scivi, quam ignoravi me latine nescire. Hunc, mi O s a l d e , tibi familiarem facito et tuis non minus, quanquam bona parte tu ejus tenes, admirari tamen nonnunquam licet hominem, immo heroem quendam Vallam, cui pauci accepta referunt, quae furtim suis libris a Valla depeculati inserunt.

Brunonis factum <sup>9)</sup> summe probo. Melius est enim sic vivere hominem summa eruditione, summa erga me et

<sup>5)</sup> Horaz, Carmina III 29 v. 49—55.

<sup>6)</sup> Französischer Agent bei der Tagsatzung (1498—1519). Dazu die Anm.: imo Lucernensis, teste Leu XV<sup>2</sup>.

<sup>7)</sup> Vgl. dazu Fritzsche 22.

<sup>8)</sup> Lorenzo Valla (1407—1457), ital. Humanist, der heftig gegen Scholastik und Kirche polemisierte. Vgl. dazu: Freuler: Glarner Jahrb. XIII, 23.

<sup>9)</sup> Was für eine Tat Bruno Amerbachs hier angedeutet wird, ist nicht festzustellen. Ein Schreiben Glareans an Bruno Amerbach vom 21. Dez. 1517 ist gedruckt in Geigers Vierteljahrsschrift I 44 (1886).

omnes studiosos amore ipse studiosissimus juxtaque doctissimus. Martini Publicolae Nicolaique Trochuli<sup>10)</sup> salutationem libenter accipio vicissimque salutandos jubeo. Uxorem tuam salvam volo, quam utique amo; haha, dices, bona verba, immo ego amo, sed propter te amo; te igitur, ignoscat illa, plus amo. Sed quomodo plus amo te, cum unum sitis? Immo aequaliter amo, quia te amo. Vide, quam audaciter tecum ludam in re minime ludicra. Sed quid non mihi licentiae in Osaldum meum? Sed est alia ratio, cur eam amem, quia illa te amat. Neque enim ego illam amarem, si te odisset. De felici Felice<sup>11)</sup> tuo tibi multum congratulor. Sed quid faceret filius a talibus parentibus natus? Bona arbor non nisi bonos fructus facit!

Frobenius Encomium Matrimonii pressit,<sup>12)</sup> quod Erasmus mihi dedicavit ablata declamatione mortis contemnendae, ut videlicet nomen quoque meum tolleret, epistolam aliam suo nomine apposuit. Verum vereor, ne Lepusculum Cumanum<sup>13)</sup> auriculae prodant aliquando. Neque enim tantus est, ut nomen manu tollat. Lusit alia item mecum, ad quae ego lubens conniveo, non malum malo retribuens. Id an suopte tam bello ingenio faciat, an aliorum instigatione, parum compertum habeo. Tu rem tecum habe! Haec omnia inde oriuntur, quod ille e nobis Germanos facit, hoc est e Macedonibus Thracas, cum ego contra nos Gallos, non tamen Francos omnibus authoribus juratissimis convincam et linguam nostram Celticam nos ipsos Celtas apertissimis rationibus olim demonstrabo. Nam hoc potissimum est argumentum, unde nos Germanos convincere volunt.

Ad literas tuas redeo: De commentario edendo,<sup>14)</sup> etsi multas ob causas tan diu distuli, videlicet quod spem meam citius finem optatum consecutarum sperabam, quod-

<sup>10)</sup> Ueber Publicola und Trochulus s. oben S. 376 und 377.

<sup>11)</sup> Felix Myconius, Sohn des Oswald, der früh starb.

<sup>12)</sup> Vgl. Nr. II, Anm. 9.

<sup>13)</sup> Anspielung unverständlich!

<sup>14)</sup> Zur Descriptio Helvetiae, vgl. Fritzsche 87.



que tales res nunquam non satis diu occuluntur; vicit tamen cupiditas in me tuae gloriae, quod sperem te sic melius venturum in ora patriae, quanquam apud doctos ferme es notus. Ego edendum omnino suadeo atque hic exemplar mitto, quod diligenter introspicias velim; paucula enim annotavi, sed ea certe, quae me ad scribendum impulere. Neque vero volo, ut in commentario uspiam mentionem mei facias, quasi ego te admonuerim aliquorum locorum. Sed ede ut *Listrius* in *Moria*,<sup>15)</sup> quanquam tua longe dispar est ratio, quod ille totus adjutus, tu vix alicubi a me admonitus. Candide haec profero, tu candide accipe; nihil enim ego molior, nisi ut cum maxima auctoritate et gravitate edatur, quo tibi major gloria nascatur; tantum ego te amo, ut etiam cum jactura nominis mei te evēhi vellem quanquam hic et ipse levor, nihilque mihi deest, quam quod commentarium tuum totum lustrare non quiverim. Verum confido et tuo ingenio et industriae singulari, tum vero maxime, quod *Vadiano* nostro placuisti, cui nihil nisi rectum placere potest. Sed ad exemplar redeo, ubi haec te meminisse oportebit: Quoties talem crucem invenies †, illic aliquid in carmine emendandum, et nonnunquam puncta et literas quoque inversas eodem signo in extremis marginibus notavimus. Rursus quoties ☉ pinximus, tum illic in commentario quid aspiciendum esse. Porro glossulas illas interlineas aut mavis *ματαιολογικῶς* interlineares, tum respice, si ad populos deseruit aut causam dicant, cur haec inseruerim. Ter autem, vel ad summum quater, vulgares opiniones secutus sum de *Saconio*, quod ego *Sequanos*<sup>16)</sup> puto appellandam, *Scaphusiam* item a *scapha*,<sup>17)</sup> *Sanam* casam potius rhetice quam ab *ansere*<sup>18)</sup> et *Lemanum* esse *Lima-*

<sup>15)</sup> Gerardus Listrius.

<sup>16)</sup> S. Joh. Bapt. Plantinus, *Helvetia antiqua et nova*, in *Thesaurus hist. Helv.* 67—68, Tiguri 1735.

<sup>17)</sup> Glareani *Descr. Helvetiae* 21 v. 150 (*Thesaurus Hist. Helv.*) und Simler, *De re publica Helv.* 30 (ib.). Dagegen die Ableitung von Schaf (ovis) *Descr. Helv.* 5. v. 46 A.

<sup>18)</sup> ita dictum, quia Sanensem vallem, Sanertal, praterlabitur, s. *Plantinus*, l. c. 23.

gum<sup>19)</sup> non credo, aut ab eo dictam Alemanniam, sed a Lemano lacu et proinde nos Alemannos<sup>20)</sup> credo, Germanos minime credo. Quod si sunt, quibus haec male tinniunt, nihil ego moveor, nisi ridere moveri dicas; habeat suam illi *φιλαντίαν* (Eigenliebe) potius quam veritatem hominem delicati. Scis autem poetarum esse nunc hanc, nunc illam opinionem sequi idque nonnunquam e vulgo. Sed nunc satis nugarum. Verum paucioribus foliis longitudine tamen te superavi neque, si raro scribam, continuo tue me tui oblitum clames velim; saepius enim quam putes te cogito.

Caeterum juvat ridere, quisquis tandem fuerit, qui me in patria mortuum clamat, cum nunquam aequae laetus vixerim, conjicio scabiosum aliquem esse sophistam, in cuius poenam Christus optimus maximus me quam diutissime conservare velit, precor. Salutant te omnes mei juvenes, praesertim Ammanus<sup>21)</sup> mihi ob singularem industriam summe charus, Osaldus Elmerus,<sup>21)</sup> Hirudaeus et Petrus Scudus.<sup>22)</sup> Vale, mi Osvalde, et me ama. Daß hat ich schier vergessen: Saluta et uxorem tuam nomine meo, et eam tunc mihi charam dicas, si te maxime amaverit. Lutetiae ad VIII. Calendas Novembreis anno domini 1518.

*Adresse:* Osaldo Myconio Lucernano, viro cum primis erudito, tum nobis maxime charo, Tig[uri].  
(Autogr. Siegel abgefallen.)

#### Nr. IV.

(Zentralbibliothek Zürich, Msc. Simlersche Sammlung III, 4  
(1518—20), Nr. 85, Kopie ungedruckt.)

Ex Autogr. in Ep. T. 46 (4b?) in Bibl. Carol. 302.

<sup>19)</sup> Ueber dessen Etymologie s. Plantinus p. 24. Desgleichen Girod bei Büchi, Peter Girod 317.

<sup>20)</sup> Ueber diese Ableitung s. Guillimannus, de rebus Helvetiorum 51 (Thes. Hist. Helv.) und Plantin, a. a. O 76.

<sup>21)</sup> Vgl. oben Nr. I.

<sup>22)</sup> Vgl. oben S. 378, 382.

1519 März 17. Zürich.

Oswald Myconius an Heinrich Glarean.

(Zusendung des Schlusses seines Commentars durch Val. Tschudi. Herausgabe des Hilarius. Vermutungen über sein langes Schweigen. Lob Zwinglis. Seine Anstellung in Beromünster vereitelt. Schweizerisches wird Zwingli berichten, Grüße an Ammann und Cilianus.)

S. Diutius literas ad te meas intermisi ob hanc potissimum causam, quod expectare volui finem commentarioli mei in libellum tuum, ut tum literas simul cum libello transmitterem. Finis adest optatus. Valentinum [Tschudium]<sup>1)</sup> credo ad te adferre. Vadiani et Xylotecti<sup>2)</sup> et Zinlii<sup>3)</sup> et Rhenani<sup>4)</sup> commendatione permotus Hilarium in lucem dedi.<sup>5)</sup> Quod si vel hoc vel illud ab his reprehensum fuisset, aut aliquid omnino vel tantillum displicuisset, crede mihi, apud me retinuissem. Non enim tam sum laudis cupidus neque fructus tantum spero, ut voluerim in publicum detrudi cum periculo famae tuae. Quam ob rem, si quid occurreret non omnibus modis tibi arridens, culpam non in me sed illos rejicias, qui me non admonuerant erratorum. Ego de meis judicare cum prorsus nequirem, submisi me illis totum, libellum dedidi, commisi, ut, si indignus luce foret, Vulcano traderent. Id verum esse, vel ipsi testabuntur. Fecerunt autem, quod vides. Reliquum est, ut, seu tibi placeat seu displiceat, ad me perscribas. Id enim unum rogo atque obsecro. Ratio, quia id tantopere velim, in promptu est.

<sup>1)</sup> Vgl. oben S. 382.

<sup>2)</sup> Joh. Zimmermann (Xylotectus) mag. art. von Luzern, war selbst Chorherr und Schulherr, dann Pfarrer in Hochdorf (1519 bis 1522), Freund Vadians und Glareans und von Myconius, energischer Vorkämpfer des neuen Glaubens, ließ sich 1524 in Basel nieder, wo er 1526 starb. Siehe P. X. Weber 37; Egli, Schw. Ref. Gesch. I 196.

<sup>3)</sup> Von Zwingli besitzen wir 28 Briefe an Glarean, s. Fritzsche 133.

<sup>4)</sup> Beatus Rhenanus von Schlettstadt (c. 1485—1537), ein bekannter Humanist.

<sup>5)</sup> Diese Ausgabe habe ich nicht ausfindig machen können.

Praeterea, quod tu tamdiu nihil ad me scripsisti, rationes ipse fingo. Primum labores tuos in literis tum Graecis tum Latinis. Deinde negotium illud tuum,<sup>6)</sup> quo jam penitus es solutus. Demum quod, quoties huc scripsisti, semper mei in alienis meministi literis, ut nunquam rem aliter acceperim, ac si mihi scriptitasses privatim. Inprimis autem, quoties ad Zinlium aliquid literarum dedisti,<sup>7)</sup> sic habuisti mentionem de me, ut gratius multo feceris, quam si ad me centies aliquid tradidisses. Commendas etenim me huic et ita, ut etiam laudes nec a vulgaribus virtutibus, verum maxime Christianis. Quid potuisti facere majus? Mihi inquam majus, praesertim apud hominem tam Christo deditum, ut, quicquid vel dicat vel agat, sapiat Christum. Is hodie tam unice me fovet, ut si non esset Tiguri, nescio an diutius perdurare hic possem.

De me si plura vis audire: oblata erat schola Beronensis, adjudicata et literis firmata signatis, sed omnia tandem violata.<sup>8)</sup> Jam denuo Lucernani sponte suum ludum literarium polliciti sunt. Ego vero dubius, quid agendum foret, eis scripsi, ut neque annuerim neque recusarim, adeo timeo, ne tandem conficiant, ut duabus sellis insideam, quemadmodum prius ferme acciderat.

Quid Helvetia agat, non dubito, quin Zinlius noster literis suis abunde indicet.

Tu interim vale cum tuis, quibus ita faveo, itaque amplector ut qui maxime. Inprimis vero Ammanum et Jacobum Cilianum,<sup>9)</sup> quos quidem meo nomine millies salutabis. Osvaldo post salutem gratias age de libello dono misso. Iterum vale. Salutaris plurimum a meis, filio et uxore. Tiguri XVI. Cal. Aprilis 1519.

Myconius tuus.

<sup>6)</sup> Betrifft den Lehrstuhl des Faustus Andrelini, s. oben Nr. II.

<sup>7)</sup> Schreiben Glareans an Zwingli sind uns erhalten vom 13. Januar, Anfang Februar und 25. März 1519, vgl. dessen Bfe I, Nr. 55, 56, 69.

<sup>8)</sup> Vgl. dazu Hagenbach, Myconius 308, sowie Fleischlin, Schweiz. Ref. Gesch. V 120, Stans 1908.

<sup>9)</sup> Vgl. oben S. 380 und 391.

*Adresse:* Henrico Glareano, viro ut doctissimo, ita probissimo utriusque linguae perito, poetae et philosopho insigni, amico suo in primis observando Parisiis.

(Original nicht mehr vorhanden.)

Nr. V.

(St.-A. Zürich E II 336, Nr. 17, Original ungedruckt. Simmlersche Sammlung Bd. III, 4. Nr. 112 (1518—1520). Kopie.)

1519, Mai 15., Paris.

Glarean an Myconius.

(Dank für seinen Kommentar zur Beschreibung der Schweiz. Anteil am Werke. Kritik. Weiteres wird Ammann berichten. Ungemütlicher Aufenthalt in Basel. Empfehlung des Johannes Zur Gilgen.)

Osaldo suo Glareanus S.

Gratulantur mihi atque adeo sibi ipsis carmina mea de Helvetiis,<sup>1)</sup> chare Myconi, gestiunt porro, quod nunc et legi facilius et intelligi possunt. Hoc autem totum tibi debent; debet studiosa Helvetiorum juvenus tibi, mihi quod genui, tibi quod expolisti. Frobenio quid debeant, nondum video;<sup>2)</sup> sed ex Ammano intelliges. — Mirum, quod non etiam in Germaniae Basiliae a pressa presserit homo alphabetum me docens<sup>3)</sup> et papyro adeo bella ut vix rudior, immo subtilior inveniri queat. Scriberem multa, nisi et Ammannus meus, coram omnia enarrans, lucidius et longius docere te poterit. Et nec tempus est adeo felix, ut optem magnopere in eo versari

<sup>1)</sup> Die Descriptio Helvetiae in Hexametern erschien bei Adam Petri, Basel 1515 und, neu herausgegeben von Karl Christoph Bernoulli, in der Denkschrift der Hist.-Ant. Gesell. zu Basel, Basel 1891. Vgl. dazu Fritzsche 85.

<sup>2)</sup> Bei J. Frobenius, Basel, erschien 1519 eine neue Ausgabe der Descr. Helv. cum commentariis Oswaldi Myconii Lucernani, die im Thes. Hist. Helv. (1735) wieder abgedruckt wurde.

<sup>3)</sup> Vgl. unten Anhang VI.



loco, praesertim ubi capitis discrimen toties adire oportet.<sup>4)</sup> Unum nunc te admoneo, cum Joannes a Lilio Lucernas, homo longe alius, quam Basileae videbas, et literis et moribus apprime instructus, is multum tibi prodesse poterit apud tuos; quod si frustra haec admoneo, quippe qui similtates inter vos suspicer, oro has civicas putes, nunquam ego in homine illo tot ac tantas virtutes quaesisses, amat is me intime. Vale. Lutetiae, a<sup>o</sup> Christi 1519, ad Idus Majas.

*Adresse:* Osaldo Myconio Lucernati, optimarum literarum optimo professori, Tiguri.

### Nr. VI.

(St.-A. Zürich E II 336, Nr. 6. Original, ungedruckt.  
Simlersche Sammlung III, 4, S. 120, Kopie.)

1519, Juni 7. Paris.

Glarean an Myconius.

(Rückkehr in die Schweiz ungewiß. Umtausch seines Stipendiums. Totschlag an zwei Franzosen. Besuch von Zopfi und Grebel, der sich undankbar benommen. Lob seines Kommentars zur Beschreibung der Schweiz und Aussetzungen am Druck. Ausbleiben der Briefe aus der Heimat außer derjenigen Zwinglis. Brief an Publicola. Grüße an Trochulus, Sedunus und Castritius.)

Myconio suo Glareanus S.

Dii boni quam longum tēxīs ἐπιχειρήματα, suavissime Myconi, de amore nostro, sed id amori ipsi tribuendum facileque condonandum.

De reditu meo in Helvetios nihil dum promitto; nam res omnes fluctus habet. Stipendium meum in Fausti mutatum est; verum ad publice legendum non adigor, nisi mihi placuerit.<sup>1)</sup> Scholastici nostri Calendis Majis duos Francos occiderunt, freti nescio cujus autoritate, rem

<sup>4)</sup> Vgl. oben Nr. IV u. Egli, Schweiz. Ref.-Geschichte I 198 ff.

<sup>1)</sup> Vgl. oben Nr. III.

profecto ceteris omnibus multo periculosissimam.<sup>2)</sup> Et fuit hic cum sua „weidlicheitate“ is, quem dicere nolo, [Zophius,]<sup>3)</sup> praeterea et is, de quo in nupera epistola ad Ammannum data conquerebaris, quod a meo hospicio abiisset (Grebel), de quo hoc unum dico, me benignissime tractasse hominem multisque beneficiis quasi obruisse, illum non modo gratiam non retulisse sed etiam damnum atque adeo propemodum ignominiam inussisse mihi. Sed habet nunc, quanquam meo dolore, quod quaesierat. Quod si pater filium refert, quod equidem non credo, nimirum eadem ab eo expecto, verum tu sile, ne cum amici officio fungi conareris, nihil sane profuturo, tu inimicos tibi facias. Ego, cum tempus veniet, mihi non deero; interim veritas ipsa pro me facile pugnabit. Neque vero ita dejectae sum fortunae, ut unus is me supprimat, quanquam nocere etiam abjectissimorum beneficia mea in folium collata, ne ipse filius negaverit, neget pater, si volet, non equidem in magno ponam discrimine.

Commentarius tuus<sup>4)</sup> mihi summe placet, quamquam sunt, quae mutanda omnino censeo, et Frobenius nescio quid animi ostenderit: Papyrus et brevis et tenuis, neque folium abest, in quo lectorem alphabetum non doceat. Signa Helvetiorum cur omiserit, etsi conjicis, nihil tamen dicam. Post aliquot annos, si Christus annuet, elimatior prodibit.<sup>5)</sup> Mirum, cur quatuor nunc ferme mensibus nihil literarum accipio praeter unas aut alteras nunc vero a Zinglio, cui ego nunc neque ipse scribo, quod ante 14 dies copiose cum Ammanno nostro scrip-

<sup>2)</sup> Ueber diesen Totschlag vgl. das Schreiben Glareans an Peter Falck vom 6. Aug. 1519 bei Zimmermann, Beilage II, wo es 1518 datiert ist. Da der Mord am 1. Mai 1519 geschah, wie aus allen übrigen Zeugnissen mit Sicherheit hervorgeht, so kann dies Schreiben das darauf Bezug nimmt, unmöglich ins Jahr 1518 fallen. Vgl. Glarean an Zwingli, 7. Juni 1519. Zw.-Bfe. I, Nr. 84. Fritzsche 26.

<sup>3)</sup> Unten hinzugesetzt. Vgl. über ihn oben S. 380.

<sup>4)</sup> Vgl. Nr. V.

<sup>5)</sup> Geschah erst 1554 bei Jakob Parcus in Basel, siehe Fritzsche 87.

serim. Vale, chare Myconi. Anno Christi 1519, ad septimum Idus Junias.

Publicolae rescripsi. Ceterum salutantur a me uxor tua, Felix,<sup>6)</sup> Trochulus,<sup>7)</sup> Sedunus<sup>8)</sup> et Castritius,<sup>9)</sup> et si qui sunt alii.

Adresse: Osaldo Myconio Lucernati, optimarum artium optimo professori.

(Original. Siegelspuren erhalten.)

### Nr. VII.

(St.-A. Zürich E II 336, Nr. 8, ungedruckt.)

1520 Mai 3. Zürich.

Heinr. Glarean an Oswald Myconius.

(Auftrag Schienbeins. Briefe des Trochulus und solche zur Weiterbeförderung in die Waldstätte. Wegen Bezahlung wird auf Zwingli verwiesen. Vorhaben, nach Luzern zu gehen. Grüße an Zimmermann, Egli, Felix Myconius usw. Sein Weg von Basel über Zürich, Glarus nach Pfävers und um Pfingsten nach Paris zurück, ev. über Luzern. Gebetbuch für Barth. Ammann.)

Myconio suo Glareanus S.

Commiserat mihi Tibianus,<sup>1)</sup> suavissime Myconi, antea quam a Lutecia moverem,<sup>2)</sup> ut e Tiguro, si ipse ego Lutetiam non irem, literas proprio nuntio atque adeo suis expensis mitterem. Et enim (?) hic ipsum tu matri literas dato, neque pecuniam solvat; nam ego eam solvi accepturus a Tibiano Lutetiae.

Adjunxi his Trochili literas, praeterea alias quasdam, quarum alteras Sylvaniae, alteras Uriam,

<sup>6)</sup> Felix Myconius.

<sup>7)</sup> S. oben S. 377.

<sup>8)</sup> Nicht zu bestimmen, s. oben S. 388.

<sup>9)</sup> S. oben S. 391.

<sup>1)</sup> S. oben S. 376.

<sup>2)</sup> Anfang April reiste Glarean in seine Heimat und kehrte Ende Mai wieder nach Paris zurück; s. Bfe. Vad. Nr. 272, 275, ferner unten Nr. IX und Fritzsche 30.

tertias S v i c i a m <sup>3)</sup> cures deportandas atque id quantociens. Porro si pecuniola est solvenda, id age nomine meo, atque id Z i n g l i o significes; is retribuet fortassis et ipse. Si negotia sinent, ipse, inquam, quantus sum (sum autem magnus scilicet) L u c e r n a m post aliquot hebdomadas adibo; nam nunc plane non vacabat. U r a s praesertim cures et S y l v a n a s, tametsi nullas negligi velim; poterit et T i b i a n i mater hac in re opitulari, quam ipse non defraudarit. (!)

Saluta nomine meo X i l o t e c t u m, amicum communem, firmum et minime fucatum, deinde E g l i u m, uxorem tuam, F e l i c e m tuum et amicos omnes. Vale. T i g u r i, quinto Nonas Majas a<sup>o</sup> 1520.

E B a s i l e a veni T i g u r u m, nunc recta iturus G l a r e a n a m et deinde in balnea P h a b a r i a n a, <sup>4)</sup> rediturus P a r i s i o s circa Pentecosten et, si dabitur interim aliquid ocii, etiam L u c e r n a m invisam. B a r p t o l e m e o (!) A m m a n o <sup>5)</sup> libellum orarium mitto; tu cura, ut habeat puer.

*Adresse:* D. O s a l d o M y c o n i o, L u c e r n a t i utriusque literaturae docto, amico nostro in primis charo.  
(Autograph, ohne Unterschrift, Siegel abgefallen.)

### Nr. VIII.

(St.A. Zürich E II, 336, Nr. 9, ungedruckt.)

1520 Juli 7. Paris.

H e i n r. G l a r e a n a n O s w a l d M y c o n i u s.

(Auf der Rückreise nach Paris. Unfall infolge Sturz des Pferdes. Brief des Myconius. Verhandlungen über seine Rückkehr nach Basel. Seine 10 Bedingungen. Aufnahme derselben in Basel.)

---

<sup>3)</sup> Wer die Adressaten waren, ist nicht sicher. Von einem ungenannten Unterwaldner ist auch sonst die Rede, wohl Kaspar von Ah; aus Uri war Urban Schüli, und in Schwyz ist an ab Yberg zu denken.

<sup>4)</sup> Bad Pfävers.

<sup>5)</sup> Vater von Joh. Jakob Ammann.

Myconio suo Glareanus S.

Salvi omnes Parisios venimus,<sup>1)</sup> suavissime Myconi, nisi quod ego e lapsu equi aliquot diebus aegrotaverim. Valent omnes juvenes. Sed nunc reliquam traegodiam tibi exolvam. Fui, ride, vidi Myconii epistolam, hahaha! Legi et vidi. Sed nunc desino jocari: Senatus noster<sup>2)</sup> enixe laborat, ut Basileam veniam relicta Lutecia. Jussus itaque fui in articulos consarcinare, quae a senatu Rauraco petiturus essem. Feci et exercuit negotium in aliquot folia. Omnino numerus denarius erat, quos hic adscribere libuit. Sed brevissime. Neque enim nunc rationes adjungo; sed duntaxat articulos nudos explicuimus.

Primus: Nullum ab iis stipendium peto.

Secundus: Nullum vectigal remitti peto.

Tertius: Nullum privilegium nisi, ut mei pueri defendatur ut cives.

Quartus: Collegium liberum et libere concedi peto ita, ut nemo nisi senatus sit dominus meus.

Quintus: ut nullus beneficio donatus me in rebus meis quicquam remoretur.

Sextus: liberum sit mihi legendi auctores quosvis, praesertim optimos quosque.

Septimus: ut Luteciam locum tenentem ordinare queam.

Octavus: ut a quovis juvene 4 Scutati annue solvantur, ut antea consuevi.

Nonus: de ordinanda pecunia, quam senatus nunc Universitati solvit.

Decimus: quod lectores ad arbitrium meum sumantur mihi.

Hic scio quosdam offensos; verum ego parvi duco. Nam nescio, quis illis succurat, si has condiciones respuerint. Tametsi conpertum habeam bonam civium par-

<sup>1)</sup> Vermutlich Anfang Juni, s. Glarean an Zwingli, Paris 7. Juli 1520. Zw.-Bfe. I Nr. 147; oben Nr. VII und Fritzsche 30.

<sup>2)</sup> Der von Basel, der ihn zurückwünschte, s. Fritzsche 30.



tem benigno haec suscepisse animo, nec tamen desunt hic alastores,<sup>3)</sup> rerum humanarum inversores, qui ipsi perire imo perditum esse malint quam Glareani gloriam gliscentem videre. Si tu incidas in quempiam illorum, scis quod facere te velim; intelligis enim, opinor, quid bonis literis hinc emolumentum assecuturus sit, tibi porro non parum spei.

Vale. Salutatur te Sen. P. Q. R. Lutetiae, ad Nonas Julias a<sup>o</sup> Christi 1520. Scripsi (!) filiolo tuo,<sup>4)</sup> ut et videat eum quoque curae mihi esse, et ut ingenium utcumque excitarem. Tu uxorem tuam unice mihi salutabis. Vale.

Adresse: Osaldo Myconio Lucernati, utriusque litterature docto, amico nostro praecipue charo.

(Autograph. Unterschrift fehlt, Siegel abgefallen.)

#### Nr. IX.

(St.-A. Zürich E II 336, Nr. 10, ungedruckt;  
im Auszug Zwingli-Briefe I, Nr. 147.)

1520 Sept. 1. Paris.

Heinrich Glarean an Oswald Myconius.

(Gutes Befinden von Glarean und seinen Zöglingen. Drei Briefe an M. ohne Antwort, weitere an Felix M. und Barth. Ammann. Gerücht von bevorstehendem Krieg der Schweizer gegen die Franzosen. Glareans Vorlesungen. Charakteristik seiner Schüler. Seine Korrespondenz mit den Schweizer Freunden.)

Bene habet Glareanus; bene habent juvenes omnes, suavissime Myconi, idque ex senatusconsulto,<sup>1)</sup> ut salutationem annecterem, jussus sum scribere omnium primum. Nihil enim aeque desyderas, certo scimus, quam incolumes nos omnes esse. Salutatur itaque suum Myconium Se. P. Q. R.

<sup>3)</sup> qui ἀναστα i. e. non obliviscenda mala perpetrat. Du Cange.

<sup>4)</sup> Felix Myconius.

<sup>1)</sup> Nämlich seiner organisierten Zöglinge, s. oben S. 372.

Quod porro nunc ternas accipis a me litteras nullis ad me datis equidem gaudeo; volo enim amicos in officio vincere, te vero ut amicissimum, ita longe primum victum gestio. Scripsi item Felici tuo,<sup>2)</sup> ut ingenium alioquin foecundum exemplo etiam patris erectum magis confirmarem. Scripsi Partholemeo Ammano,<sup>3)</sup> quae literae, si interceptae sunt, non tamen laboris me poenitet, quantum dolet, quod meam erga illos benevolentiam minus illis constare credam. Tibi porro et Xilotecto medios impleveram arcus.<sup>4)</sup>

Nunc, quod scribam, nihil occurrit; fama belli inter nos et Francos alicubi per urbem volitat,<sup>5)</sup> verum id in vulgo tantum. Domi meae propediem nihil agitur, cum tamen nihil sit ocii. Adeo duae lectiones Homeri et Livii me distinent, praeterea Graecae grammaticae institutiones.<sup>6)</sup> Nunquam meliores magisque compositos [ha]bui juvenes; omnes mihi placent, maxime quia obsequentes sunt. Sunt autem hi: Tibianus, qui tantum mores Basilicos mutavit, ut nunc eum in censorem proximis habitis comitiis elegerit S. P. Q. R. Jaspas Alphaeus,<sup>7)</sup> homo cum studiosus, tum inclytus bellator, quare is praetor ad gubernandas provincias electus est. Ursus Habaeus, Tigurinus,<sup>8)</sup> ob curam ingenuam quaestor publicii aerarii. Publicola, suo nomine dignus, in rem publicam hoc agit, quod Valerianae familiae dignum est, itaque mansit publicola. Trochulus, homo ad forum

<sup>2)</sup> dessen Sohn Felix.

<sup>3)</sup> Vgl. oben Nr. VII.

<sup>4)</sup> Dürften Papierbogen sein!

<sup>5)</sup> Vielleicht infolge der Anstände wegen Württemberg.

<sup>6)</sup> Vgl. Fritzsche 13 ff.

<sup>7)</sup> S. oben S. 376, 377. Er findet sich eingetragen im Liber receptorum nationis Alamanorum der Pariser Universität z. J. 1522 als „Gaspar Alpheus, dioc. Constantiensis . . . 6 sol. par.“ und im Registrum procuratorum als „Jaspas Alphaeus Sylvan. Helvetius, dioc. Const. regens in actu“ (1523). Vgl. Emile Chatelain, Les étudiants Suisses de Paris au XV<sup>e</sup> et XVI<sup>e</sup> siècles. Paris 1891.

<sup>8)</sup> Des Rats, † 1531 bei Kappel. Vgl. Histor. biogr. Lexikon IV 28.

et publica munia aptus, tum contentione invincibilis, pro firmamento reipublicae creatus tribunus plebis. Porro, ut agri recte dividantur, ut coloniae apte deducantur, ut sit, qui perduellionis accuset, Urbanus Schullius, Urus, factus triumvir.<sup>9)</sup> Galataeus denique, Glareanus,<sup>10)</sup> aedilis curulis creatus, non quod nunc templis indigeat respublica nec domibus quidem, sed quod Nephelinis (darüber: Neffelser) adversus Mullinenses<sup>11)</sup> aedificandi sacelli consilium indicet.<sup>12)</sup> Postremo Herus<sup>13)</sup> nomen suum, quod graecum, latinum celticumque sit et ipse treis linguas summo studio colat, mutare religione cavit. Herus est et heriliter imperat. Hic est iste meus senatus, in quo consulatum ago, imperium mite, et in quo consul plura subit officia, sed libenter, sed alacriter. Vide, quo id nihil deduxerim, nihil enim habebam, quod scriberem; implevi autem chartam, sed nescio quo consilio.

Tu vale, mi suavissime Myconi, Lutetiae, Calendis Septembris a<sup>o</sup> a Christi natali 1520.

Nullas toto hoc tempore, quo abfui a patria, prorsus accepi literas, itaque, quid patria agat, miror. Porro ego plus quinquaginta scripsi epistulas ad amicos, qui Tiguri, Lucernae, Glareanae et Basileae habitant.

*Adresse:* D. Osaldo Myconio, Lucernati, optimarum artium optimo professori, amico nostro carissimo, Lucernae.

(Autograph, Unterschrift fehlt. Siegel abgefallen; an der Siegelstelle beschädigt.)

<sup>9)</sup> S. oben S. 377.

<sup>10)</sup> S. oben S. 379.

<sup>11)</sup> Die Molliser, s. oben S. 379.

<sup>12)</sup> Näfels war bis zum Durchbruch der Reform nach Mollis pfarrgenössig; eine eigene Pfarrkirche wurde dort erst 1531 vollendet und das Kirchengut 1532 rechtlich geschieden. Wahrscheinlich beziehen sich indessen diese Anspielungen auf den Bau einer Kapelle, die 1523 erneuert und erweitert wurde; s. Chronik des Val. Tschudi 1888, S. 7 c. 4. Gütige Mitteilungen von Dr. Emil Müller, Näfels.

<sup>13)</sup> S. oben S. 378.

## Nr. X.

(St.-A. Zürich, E II, 336, Nr. 12, ungedruckt.)

1520, Oktober 15. Paris.

Heinrich Glarean an Oswald Myconius.

(Bedauern über das M. zugefügte Unrecht. Freude über Ernennung Fabris zum Generalvikar von Konstanz. Warnung, für Luther zu kämpfen, mit Hinweis auf Erasmus. Grüße an Zur Gilgen und Zimmermann.)

Myconio suo Glareanus S.

Haud abs re fuisse, recte judicavi, suavissime Myconi, nunc tam diuturnum silentium. Accepi enim, quanta injuria te afficiant alastores illi,<sup>1)</sup> rerum humanarum cruces;<sup>2)</sup> sed tu forti pectore obstes, memor me quondam Basileae eadem passum accusatione haud dubie minora caeteris hostibus ferocioribus. Porro audio d. Joannem Fabri, virum humanum in primis et literarum mihi que olim familiariter notum, esse Revdo episcopo Constantiensi ab officio;<sup>3)</sup> hunc opinor causae tuae justae ingentem patronum; nam et novit te, novit item genus hoc sacerdotum ut indoctum ita arrogans. Modestus enim sacerdos qui esse potest, qui proximi famam laedit? Unum hoc adjungam, ut pro Luthero non pugnes, si tibi quoque ita videbitur.<sup>4)</sup> Nam veritatem hac tempestate ita dicere, ut ille discit, vix patiuntur homines, et quae mundus semel recepit, vix relinquet, quapropter sensim irrependum erat. Qua in re vide, quam Erasmus longe Lutherum vincit.

---

<sup>1)</sup> S. oben VIII, Anm. 3.

<sup>2)</sup> Vgl. Fritzsche 14.

<sup>3)</sup> Daraus ergibt sich für die Annahme, daß Faber erst 1520 Generalvikar von Konstanz wurde, ein neuer Anhaltspunkt. Seine Bekanntschaft mit Froben, Glarean und Myconius rührt von Basel her, wo er sich von 1513—1517 aufgehalten und in den Humanistenkreisen verkehrt hatte, vgl. P. Ignaz Staub O. S. B., Dr. Johann Fabri. Einsiedeln 1911, S. 18, 72.

<sup>4)</sup> Ueber den damaligen heftigen Kampf gegen die Neuerung in Luzern vgl. Fleischlin, Schweiz. Ref.-Gesch. V 126 ff.

Salutat te S. P. Q. R. Omnes te unice amamus. Vale.  
L u t e t i a e , anno a natali Christi 1520, ad Idus Octobris.

Saluta unice d. Joannem Jacobum a Liliis, cui ego scripsissem, si ullo modo potuissem, tametsi utrique, et tibi et illi, ter antea scripsi, cum a vobis prorsus nullas accipio literas; verum occupationibus vestris id condono. Saluta item Xilotectum, amicum nostrum optimum.

Adresse: D. Osaldo Myconio, Lucernati, optimarum artium optimo professori, amico nostro in primis caro.

(Autogr., Siegel abgefallen.)

### Nr. XI.

(St.-A. Zürich E II 336, Nr. 11, ungedruckt.)

1520 Nov. 11. Paris.

Heinrich Glarean an Oswald Myconius.

(Entschuldigt M's. Schweigen. Melchior Vollmar als Hauslehrer seines Sohnes von Albrecht vom Stein für 3 Jahre nach Paris in Aussicht genommen, an dessen Stelle ev. Myconius von Gl. vorgeschlagen wurde, ev. als dessen Nachfolger in Bern. Zwingli soll M. in Konstanz empfehlen. Grüße an Zur Gilgen und Barthol. Ammann.)

Myconio suo Glareanus S. D.

Pauca scribo; tamen interim ab officio non cesso, quo tu mihi jure increpandus eras, nisi te impeditum cum nescio quo clamatore jan dudum rescissem. Nunc, quod velim, paucis accipe.

Albertus a Lapide filium unicum,<sup>1)</sup> quem habet, Lutetiam missurus est cum Melchiore eo, qui antea ludimagister Bernae post Rubelli, optimi viri, mortem

<sup>1)</sup> Brandolf, der Sohn des bekannten bernischen Söldnerführers und französischen Parteigängers Albrecht vom Stein. Daß Glarean mit letzterem bereits früher in Verbindung stand, geht hervor aus seinem Schreiben an Peter Falck vom 8. März 1519, bei Zimmermann, Beilage III.



egit.<sup>2)</sup> Nec tamen scio, an is provinciam accepturus sit. Suasi autem vehementer, si Melchior renueret, te ipse Albertus asciret, quippe qui audieram multum lucri adesse ab uno tantum discipulo, majus profecto quam ego ab viginti habuerim. Ad minimum enim, quod edat, quo se vestiat, praeterea viginti Coronatos annue daturus se recepit Albertus Melchiori idque in triennium. Cogitavi autem mecum, seu is juvenis curam reciperet seu recusaret, alterum tibi contingere posse. Nam ludus Bernae praeter majorem famam et utilitatem etiam magnificentior est urbe potentissima, domo elegantissima et populo non omnino intractabili. Tu res dispice, qui potes et scias, quod magis in rem sit tuam. Scripsi item Zinlio, ut te Constantiae diligenter adjuvet.<sup>3)</sup>

D. Jo. Jacobum a Liliis plurimum nomine meo salutato, cui toties scripsi, et item Xilotecto. Verum neuter quicquam rescribit. Vale una cum uxore et felici Felice. Lutetiae, anno a natali Christiano 1520, in ipso divi Martini sacro die.

Salutat te S. P. Q. R., in primis vero Lucernates tui.<sup>4)</sup> Tu Partolomaeum plurimum nomine nostro saluta, non Claudium, sed Ammanum.<sup>5)</sup>

*Adresse:* D. Osaldo Myconio, Lucernati,

---

<sup>2)</sup> Melchior Vollmar aus Rottweil wurde der Nachfolger von Michael Rötlin (Rubellus) († 1519/20 Wende) als Schulmeister in Bern, nachdem er bereits seit 1515 dort in der Sängerei des Chorherrenstiftes und 1518 als Provisor daselbst angestellt und seit 11. August 1519 zum Schulmeister von Freiburg erwählt worden war. Unterm 25. Februar 1521 empfiehlt ihn der Berner Rat dem Könige von Frankreich für ein Stipendium zum Besuch der Hochschule in Paris. S. Fluri in Berner Taschenbuch, 42./43. Jahrg., S. 103—05, und Heinemann, Geschichte des Schul- und Bildungslebens im alten Freiburg, S. 86, Freiburg 1895 (S.-A. aus Freibg. Geschichtsblätter II).

<sup>3)</sup> Offenbar bei Bewerbung um eine Lehrstelle daselbst.

<sup>4)</sup> Dazu gehören wohl Tibianus, Clivanus, Zur Gilgen, Feer, Werner Steiner, damals Chorherr in Beromünster, Zimmermann, Hagaeus u. a. vgl. Fleischli, a. a. O. 128 ff.

<sup>5)</sup> Vgl. oben Nr. VII.

juventutis Lucernanae moderatori, viro humanissimo eruditissimoque atque amico nostro in primis charo.

(Autogr. Unterschrift fehlt. Siegelbruchstücke erhalten.)

### Nr. XII.

(St.-A. Zürich E II 336, Nr. 13, ungedruckt.)

1521 April 7. Paris.

Heinrich Glarean an Oswald Myconius.

(Freude über glückliche Beendigung seines Streites mit einem Lästermaul. Besetzung der Lehrerstelle in Bern. Vollmar noch nicht in Paris eingetroffen, Abraham unbekannt. Deutung der Truppenaushebung. Bessere Auszahlung der Stipendien durch die Franzosen als des Soldes. Aufenthalt in Paris ist dem in Basel vorzuziehen während des bevorstehenden Krieges mit den Deutschen. Große Verlegenheit wegen Mangel an Mitteln. Charakteristik seiner Zöglinge Publicola und Trochulus. Urteil über Luther. Grüße an Zimmermann und Zur Gilgen. Erwähnung von Gabriel und Carinus. Empfehlung der drei neu angekommenen Glarner. Grüße an alle Glarner sowie Bartholom. und den Organisten.

Glareanus Myconio suo S.

Quod cum convitiatore<sup>1)</sup> lis tibi finita sit, suavissime Myconi, haud parum laetor, et quod nihil victoriae ab his sperandum, et quod dignior plane sis, quam cum τούτοις τοῖς ὄνοισι depugnes.

De ludo literario Bernate<sup>2)</sup> si quid neglectum est, mea culpa non accidit, ut tute scis, neque vero hoc magnopere tibi dolendum erit, ubi tibi succurratur, si annuet Christus. Tu interim magno animo, ut cepisti, rem per-

1) P. Johs. Wild O. Fr. Min., mag. Parisiensis, der frisch angekommen war und heftig gegen die Neuerung predigte. Vgl. dazu Myconius an Zwingli, 21. Aug. 1520. Zw.-Bfe Nr. 152 und Fleischlin a. a. O. 103 f.

2) Vgl. oben Nr. XI.

sequere literariam. *Abrahamum*,<sup>3)</sup> quo de scribis, haud equidem novi, et prior ludimagister<sup>4)</sup> nondum venerat *Lutetiam*. Desyderabam ego scire, doctusne esset, qui successit; id non adscripseras. Sed *Melchior* prope diem venturus est, ex quo haec omnia intelligam. Delectus ille militum non eo pertinet, opinor, ut *Pontifex* defendatur, sed ut *Carolo* obsistatur, qui *Italiam* per *Hispanos* subigere *Francumque* delere parat. *Pontifex* praetextus.<sup>5)</sup> *Francus*, qui numerat nunquam, enim peccuniae arctius ab quaestoribus *Franciae* retentae, quippe qui nunc neminem *Lutetiae* solvunt quam nos *Helvetiorum* juvenes celeres sive stipatores non item.<sup>6)</sup> Et profecto *Franci* honestissime nos tractant; id nisi fieret, abiissem hoc anno *Basileam*.<sup>7)</sup> Verum si cum *Germanis* bellum instaret,<sup>8)</sup> ut opinor, satius haud dubie *Lutetiae* agam quam *Basileae*, eaque re impeditus quoque hic haereo verius quam maneo. Verum intra dimidiatum annum omnia rescierimus.

Caeterum rei familiaris angustia me non parum premit, quod juvenum multitudine opprimor. Quoties peccunia deest, ad unum me concurritur: hinc ex patria pueri missi absque peccunia, hinc frater cum prolis longissima catena, ut mirum sit, quo pacto haec sufferam, aut quo unquam amicorum reliquorum memor esse queam. Juvenes hi duo non male locant peccuniam. *Publicola* egregie cum *Latine* tum *Graece* studet. *Trochulus* ad discendam

<sup>3)</sup> Abraham Schatt aus Bremgarten († 1526) scheint schon um diese Zeit die Stelle eines Schulmeisters in Bern innegehabt zu haben, etwas früher, als Flury es annimmt, siehe Berner Taschenbuch 42/43, S. 108. Klara Müller, Gesch. des Aarg. Schulwesens. Aarau 1917, S. 66—71.

<sup>4)</sup> Melchior Volmar, s. oben Nr. XI.

<sup>5)</sup> Das Aufgebot der Schweizer für Papst Leo X. erging an der Tagsatzung vom 6. März, s. Durrer, Die Schweizergarde in Rom. Luzern 1927, S. 217 ff.

<sup>6)</sup> Vgl. oben S. 374.

<sup>7)</sup> Vgl. oben Nr. VIII.

<sup>8)</sup> Wegen Durchmarschs der Eidgenossen durch die Lombardei; aber Gl. irrte sich. Vgl. Baumgarten, Karl V., Bd. I, 428 ff.

linguam Franciam a patre cogitur, quare a literis aliquantum arcetur; satis tamen cautus est, et ad rem publicam haud dubie aptus erit; quo patrem tendere arbitror, tametsi nesciam. Uterque geographiam mediocriter callet, cantum quoque nunc paululum indicant. Publicola Graece conferre potest atque item Trochulus; ut hic illo ad literas nonnihil tardior est, ita vafricia et calliditate superat. Spes bona est de utroque.

De L u t h e r o quod scribam, nihil habeo.<sup>9)</sup> Unum hoc scio doctissimos quosque et optimos de doctrina et viro sentire optime, caeterum modum fortassis duriores caepisse putant, verum id irritatoribus ascribunt.

D. J o a n n e m X y l o t e c t u m , amicum communem, plurimum nomine nostro salutabis; fortassis et hunc nuntium ignoravit, alioquin literas daturus fuisset, opinor.

D. J o a n n e m J a c o b u m a L i l i i s item salutato, neque enim habebam quicquam, quod illi scriberem. G a b r i e l <sup>10)</sup> enim valet recte. D. C a r i n o <sup>11)</sup> mirum, cur nihil scribas, ubi gentium degat. Scripsit E l m e r u s , Papyrius dictator, tres ex G l a r e a n a tibi adduxisse juvenes, quos equidem unice tibi commendo. Nam parentes, praeterea quod multa possunt, etiam mihi unice favent. Porro hoc unum etiam desydero, ex te sciant, quod illos tibi commendarim. Nam sic proderis mihi, et tibi ne utquam nocueris.

<sup>9)</sup> Vgl. dazu oben Nr. X und F r i t z s c h e , 33.

<sup>10)</sup> Ist nicht zu ermitteln, vielleicht der nicht näher bezeichnete Unterwaldner. S. oben S. 393.

<sup>11)</sup> Ludwig Kiel (Carinus) 1480—1569, mag. art. et doctor med., studierte in Basel, Löwen und Paris, wurde hernach Hauslehrer an verschiedenen Fürstenthöfen, ein Gehilfe des Erasmus, 1504 Wartner, 1513 Chorherr zu Beromünster, resignierte als solcher 1531, dann Professor in Basel, † 1569 daselbst. Er war ein Anhänger des alten Glaubens und Oheim der späteren Luzerner Schultheißen Jost und Ludwig Pfyffer. Vergl. W a c k e r n a g e l , Humanismus und Reformation in Basel, Basel 1924, S. 161, und F l e i s c h l i n , Schweiz. Ref.-Gesch. V 133.

Tu Felicem tuum, uxorem, tres illos, de quibus nunc dixi, et si qui forte alii ex Glareana adsunt juvenes, nostro nomine plurimum salutato. Partolomaeus<sup>12)</sup> propemodum exciderat, et hic unice salutandus est. Praeterea si qui sunt alii tibi chari juvenes. Salutat te S. P. Q. R. Quem tu nuper salutare neglixisti, d. organarium,<sup>13)</sup> salutato, et si qui sint alii tibi mei.

Vale. Lutetiae, anno Christi 1521, ad VII. Idus Aprilis.

Adresse: D. Osaldo Myconio, Lucernati, optimarum literarum optimo professori, amico nostro summo, Lucernae.

(Autogr. ohne Siegelspur.)

### Nr. XIII.

(St.-A. Zürich, E II 336, Nr. 14, ungedruckt.  
Z.-Bl. Zürich. Simlersche Sammlung 5. Bd. Nr. 89.  
Kopie.)

1521 Nov. 28. Paris.

Heinrich Glarean an Oswald Myconius.

(Hinweis auf dessen Schreiben vom 19. Okt. Stipendium des französischen Königs an Glarean auch für Basel bewilligt. Unentschlossenheit, ob er dorthin gehen soll. Erwartet Peter Tschudi mit Brief des Glarner Rats. Piacenzer Zug. Versorgung eines unehlichen Knaben von Johs. Feer. Grüße an Zur Gilgen, Zimmermann, Clivanus und noch einen Ungenannten. Entschuldigung wegen seines barbarischen Stiles.)

Myconio suo Glareanus S. D.

Non potui plane intelligere, suavissime Myconi, quod in literis tuis 14. Cal. Novembris<sup>1)</sup> ad me datis scribebas,

<sup>12)</sup> Bartholomaeus Ammann.

<sup>13)</sup> Meister Johann Meyer, der 1518 das Bürgerrecht erhielt und 1538 Organist im Hof wurde. Gütige Mitteilung von Staatsarchivar P. X. Weber in Luzern.

<sup>1)</sup> 19. Oktober.



ideo non repetiturum te ea, quae aliis in literis mihi significaveris, quod parum referre putaris sciam necne. Nam de stipendio meo, quod mag<sup>cis</sup> d. Helvetiis rex Franci<sup>a</sup>e promiserit, Basileam id daturum mihi<sup>2)</sup> jamdudum rescivi. Quod si dissuasurus eras, quo minus eo concederem, miror equidem literis non innuisse te. Poteras enim facilius scire tu, num a Germanis bellum aliquod patriae immineat.<sup>3)</sup> Et plane dubius sum, num eundum mihi. Tot enim undique mundi mei strepitus, tot privatae quoque causae angustant animum, ut vix ipse, quid sim factururus, explicem. Et necesse tamen est ad futurum ver aut paulo post. adire meos, quanquam omnino migrare non constituerim, nisi a senatu nostro Glareano literas acceperim. Expecto enim Petrum Scudum<sup>4)</sup> et e patria literas.

De rebus Francicis nihil habeo, quod scribam; facilius haec a militibus hauries.<sup>5)</sup> Sed audi, imo vero ausculta etiam atque, ut Terentianus Pamphilus,<sup>6)</sup> arrige aures! Miraberis, quid velim; sed audi tamen atque ita audi, ut, nisi tu consulas, aliter res tecum sit. Est Lucernae quidam d. Joannes Fer,<sup>7)</sup> quem audio bonum et honestum esse virum, idque etiam facilius credidi, quod tibi familiaris est, alioqui enim qui potuit hoc esse? Is olim hic Lutetiae studuit et, ut tum ferebant tempora, facile illi venia datur, quod incidit in nescio quam κόρην φίλην τὴν ἐργατεινήν. ἔγέννησε δὲ παῖδα καλὸν καὶ θεοειδῆ, cujus equidem misereor. Mater quidem paupercula est; educat puerum, ut potest, non ut vult. Ita enim audio, neque enim unquam eam, quod sciam, vidi. Testis mihi Christus. Miserat ipsa vestem, domum meam, ut vas

<sup>2)</sup> Im Betrag von 120 Kronen, s. Fritzsche 31.

<sup>3)</sup> Vgl. oben Nr. XII.

<sup>4)</sup> Peter Tschudi.

<sup>5)</sup> Ueber den Piacenzer Zug vom Spätherbst 1521.

<sup>6)</sup> Ein im Mittelalter als Lesebuch gebrauchter Autor.

<sup>7)</sup> Herr zu Kasteln, Chorherr und Leutpriester in Beromünster, dann Komthur in Hitzkirch, siehe Wey, Die Deutsch-Ordensritter-Kommende Hitzkirch, Luzern 1923, S. 161.

esset pecuniis, quas commodato expetebat, eamque afferebat puer. Solet enim saepe adesse ille, quod Lucernates domi meae sciat esse. Remisi vestem atque ultro spissum nummum ego, Publicola dimidiatum, tantundem Cancrinus,<sup>8)</sup> ita ut duos haberet, jussimusque, ut pro venturo haberet anno. Ipsa per Urum, quendam honestum sane juvenem,<sup>9)</sup> subinnuit, ut si quis esset vir bonus parenti ejus pueri significaret, quanta in miseria et ipsa et puer viveret, educasse magno labore cum summa paupertate, laborem porro utrique parenti non posse semper parem esse, expensas viri majores esse debere, audisse etiam patrem in patria et honestum et praedivitem, non posse satis mirari, cur suam substantiam exulare tandiu patiatur. Haec et alia, quae muliebris affectus ipsa querela augustiora facit, apud nonnullos conquesta dicitur. Tu propter deum hoc laboris suscipias, oro, si occasio aliqua sese offerat, cum eo colloqueris, tentes saltem animum. Neque enim ego in invidiam ducendus sum statim, si subitatum invenies, at si placidum, tum ostendere poteris, quis scripserit. Nec enim ego minoris eum existimo, quippe qui sciam juvenili errori facile veniam dandam, praesertim tali in re. Magis turpe duco relinquere ita post senatos, cum sit illi, unde educet, quanquam, cur mihi irasceretur, cum hic omnes sciamus? Juvenis pulcher est. Vereor autem, ne moreis urbis hujus Parisiensis hauriat, quibus nihil est vitiosius. Putabam me apud eum initurum gratiam. Si secus cadat, boni consulam<sup>10)</sup> oportet. Tu tamen praevidere ea potes. Nam in tuas manus literas hasce venturas puto.

Schinbein junior *ἔτερον τοῦ ἐμοῦ κοσμοῦ φάος* adveniet; laetamini in domino et caetera. Saluta nomine nostro d. Jo. Jacobum a Liliis, d. Joannem Xylotectum et Clivanum,<sup>11)</sup> immo cum plurimum vacabit, si

<sup>8)</sup> Vgl. oben S. 392.

<sup>9)</sup> Urbanus Schullius.

<sup>10)</sup> = vorliebnehmen.

<sup>11)</sup> Rudolf Ambühl (Clivanus, Collinus) 1499—1578, ein Luzerner,

placet, alterum lumen, quod incolume insanit, ut tu scripseras. Sed fac, ut nunquam vacet. Salutat te S. P. Q. R. totamque tuam familiam.

Lutetiae, a<sup>o</sup> d. 1521, ad IV. Calendas Decembres.  
Vale felix suavissime Myconi.

*Postskr.:* Vix unquam adeo barbare scripsi; ita a quodam nugatore convitiis eram exagitatus. Tu boni consulas,<sup>10)</sup> oro, atque ea ratione apud amicos meos me purga.

*Adresse:* D. Osaldo Myconio, Lucernati, Graecae Latinaeque linguae doctori, amico nostro summo, Luceriae.

(Autogr. Siegel abgef.)

#### Nr. XIV.

(St.-A. Zürich E II, 336, Nr. 15, ungedruckt.)

1522 Aug. 11 Basel.

Heinrich Glarean an Oswald Myconius.

(Antwortet auf zwei Schreiben, die sich auf Publicola und einen Streitfall von M. bezogen. Klage über Schädigung der Sache Luthers durch seine Anhänger, die vom Geiste Satans beeinflusst seien. Vorlesungen und Schülerzahl. Unbescheidenheit des Lutherischen Anhangs. Seine Kampfstellung in der Universität; jene des Myconius in Luzern. Bereitschaft, Jost v. Meggen bei sich aufzunehmen. Grüße an Zimmermann und Hofmeister.)

Glareanus Myconio suo S. D.

Ad binas literas tuas nunc respondeo, suavissime Myconi, tametsi, quid in prioribus continebatur, nesciam. De Publicola erat quippiam et de querela tua, quod tam raras scriberem literas. Scriberem quidem frequentius, sed quid quaeso? Nec enim ego video, quid scribendum. Mirum quam ubique *Αουθηρονότατοι* Lutheri causam gravent tam inepti, tam nullius consilii, ut profecto existi-

---

nachmals Schulmeister in St. Urban (1522—24), s. Egli, Schweiz. Ref.-Gesch. I 202, und P. X. Weber, Beiträge 26. Liebenau, Kath. Schweiz. Bl. N. F. XIV 33.

mem, quemadmodum a spiritu Dei doctrinam illius, ita a spiritu Satanae impetus illorum provenire.<sup>1)</sup> Quae res effecit, ut domi meae apud meos sedeam me consolans meis musis.

Publicam lectionem unam tantum lego nomine totius patriae frequenti sane auditorio; caeterum numerus meorum parvus est, labores autem ingentes et adjutoris egeo.<sup>2)</sup> Nec tamen est mihi tantum, ut vel mediocriter eruditum mecum fovere queam, non enim plures quam 12 habeo privatim discipulos. Quod si ad L u t h e r a n a m pietatem modestia etiam accederet sequacium, melius etiam literariae rei negotium procederet. Alterum ex altero pendet, quod non obscure canonici nostri<sup>3)</sup> intelligunt. Unus ego magnam invidiae molem sustineo, et dolet illis vehementer modestia mea, quod nihil causae in me habent, qua me apud senatum B a s i l i e n s e m traducant; sed vincam annuente Christo. Si numerus meorum major esset, accerserem aliquem adiutorem. Porro, quid tibi in animo sedeat, nunquam intelligere potui, et conditio tua L u c e r i a e<sup>4)</sup> magna est, quod equidem gaudeo; fiet fortasse successu temporis et mea melior. Multa mihi cives, multa connubium,<sup>5)</sup> quod tamen prorsus incertum est, promittunt. Intra tamen duos menses magna mei, opinor, fiet mutatio.

Caeterum illi equiti aurato a M e g g e n<sup>6)</sup> ex me plurimum dicite salutem. Quod ad filium attinet, lubenter

<sup>1)</sup> Vgl. oben Nr. X.

<sup>2)</sup> Vgl. oben Nr. IX.

<sup>3)</sup> Diejenigen des dortigen Domstifts. Vgl. Glarean an Vadian, 20. April 1522. Vad.-Bfe. III, Nr. 308, und W a c k e r n a g e l, S. 151, 335.

<sup>4)</sup> Seine Position war damals in Luzern nichts weniger als beneidenswert, s. Fleischlin, S. 127 ff.; Egli, Schweiz. Reform.-Gesch. I 201, vermißte noch in dieser Zeit den Einblick in die Zustände Luzerns.

<sup>5)</sup> Seine Heirat mit der Tochter Hemmans von Offenburg wurde im November 1522 perfekt, s. Fritzsche 33.

<sup>6)</sup> Niklaus von Meggen, der Gemahl der Margarete Schiner, seit 1521 durch Kaiser Karl V. geadelt, s. Fleischlin 113, hatte einen

illum suscipiam, tametsi vina apud nos sint satis cara. Si tamen velit eo modo illum apud me vivere, quemadmodum vivo ipse atque alii honestorum virorum filii, lubens meam operam impendam. Cibi satis et potus erit, ter assum in hebdomada (!), pulmenti et carnum satis. Unum volo, ut sit obediens praesertim mihi neque moroso neque imperioso. Caetera fidei tuae committo, neque enim dubito, quin meam rem ut tuam sis acturus. Omnino hoc volo, ut illi persuadeas, quicquid nomine ejus facere queam, nemini libentius me servitutum. Nam est de me bene meritus ille.

Vale et d. Joannem Xylotectum, d. D. Sebastianum,<sup>7)</sup> et si qui sunt alii apud vos bene sani, plurimum nomine nostro salutabis. Basileae, anno Christi 1522, ad III. Idus Augusti.

*Adresse:* D. Osaldo Myconio, Lucernati, optimarum artium optimo professori atque amico incomparabili.

(Autogr. Siegel abgefallen.)

### XV.

(St.-A. Zürich E. II 336, Nr. 16, ungedruckt.)

1524 Sept. 4. Basel.

Heinrich Glarean an Oswald Myconius.

(Beschreibung der Harmonieen zu Horaz. Stellung zur Lutherschen Bewegung. Mitleid mit der bedrängten Lage von M. Schulden von Gerold Meyer; bittet, ihn schonend zu mahnen.)

Myconio suo Glareanus S. D.

Quod a me petebas de describendis harmoniis in

---

Sohn gleichen Namens, Fähnrich im Kappelerkrieg, Schultheiß 1547, 1553, 1556, wurde als solcher durch die franz. Partei verdrängt, † 1565; s. Liebenau, im Geschichtsfreund 35, S. 137.

<sup>7)</sup> Sebastian Hofmeister, Lesemeister und Prediger bei den Barfüßern in Luzern, s. Egli, Gesch. d. Schweiz. Ref. I 116, 202, 206; Fleischlin 128.



Horatium,<sup>1)</sup> facile impetrasti. Ea tamen lege ad te mittuntur, ut ferulam adjicias. Quanquam in me fallat Philantia, ea sunt trutina examinatae, ut te acquieturum facile sperem.

De bonis literis promovendis tute ipse recte scribis et Lutherus nobiscum sentit; sed homines imperiti nunc ubique obstrepunt nec aliam tamen ob causam, nisi quod ignorant ipsi, quid Diabolus machinamenti istic praetendat. Nam cum ego, quicquid illis acclamo, statim molendinum meum obijciunt mihi, velut hoc negotio minus saginatum. Scit Christus, qua hoc mente toties intono. Hoc unum scio a nemine nunc et literas et evangelium magis impediri, quam ab iis, qui utrunque devorasse videri volunt. Adeo nunc occulta sophistica oritur, ut illa altera ludus prae illa indicari queat. Nec tamen licet conqueri; nam nolite tangere Christos meos, vetus olim, nunc nova illis cantilena est.<sup>2)</sup>

Sed satis querelarum est. Doleo tibi non succedere omnia ex sententia. Nam audio te istic parvo stipendio sustinere magnos labores.<sup>3)</sup> Verum id etiam mihi accidit. Geroldus Major<sup>4)</sup> hic peccuniam debet, debuitque nunc multo tempore, nec quicquam mittit, toties admonitus litteris. Si istum istic nunc didicit Christianissimum, plane doleo. Admone per occasionem, si poteris, absque offensione. Nam nolim illum mea causa tibi infensum. Mihi quidem non debet sed aliis; verum illi ad me currunt. Vide libet, apud quem vixit, ut accipiant. Non parvam mihi invidiam conflavit apud suos creditores atque utinam non infamiam!

---

<sup>1)</sup> Komposition zu den Oden des Horaz.

<sup>2)</sup> Vielleicht eine Anspielung auf die damals noch aufsehenerregende Verehelichung von Geistlichen wie Stephan Stör und Jakob Imeli. S. Wackernagel, S. 340 ff., 350 ff.

<sup>3)</sup> M. war seit Ende 1522 nach Zürich übergesiedelt.

<sup>4)</sup> Gerold Meyer v. Knonau, Stiefsohn Zwinglis, s. Quellen zur Schweiz. Ref.-Geschichte I 33, A. 3.

His vale. Basileae ex aedibus collegii nostri, a<sup>o</sup>. d. 1524, pridie Nonas Septembres.

Saluta nomine nostro uxorem tuam; idem optat praetor meus. <sup>5)</sup>

Adresse: D. Osaldo Myconio, viro undecumque doctissimo, amico nostro summo.

(Autogr. Siegel abgefallen.)

<sup>5)</sup> Kaspar Alphaeus, s. oben S. 377.

### Namenregister zu den Beilagen.

- |   |  |
|---|--|
| Ab-Yberg Johannes VII A.  | Fabri Joh., Generalvikar von Konstanz X.                       |
| Ah von, Caspar (Alphaeus) IX  | Falck Peter I.   |
| Allmend An der, Martin (Publicola) III, VI, IX, XII <sup>2</sup> , XIII, XIV. | Feer Johannes XIII.  |
| Alphaeus Caspar s. von Ah.  | Franz I., König von Frankreich II, III, XII.                   |
| Ambühl (Clivanus, Collinus) Rudolf XIII.                                      | Froben Johannes III, V, VI.                                    |
| Amerbach Bruno III.   | Gabriel N. XII.  |
| Amman Bartholomaeus VII, IX, XI, XII.   | Galataeus s. Gallati.  |
| — Jakob I, II, III, IV, V <sup>2</sup> , VI <sup>2</sup> .                    | Gallati (Galataeus) Caspar (?) IX.                             |
| — Regula II. A.   | Göldli (Chrysorionus?) Ant. I.                                 |
| Andrelini Faustus III A, VI.  | Grebel (Grebelius) Konrad III, VI.                             |
| Bertherinis Stephanus de, s. Sedunus.   | Haab (Habaeus) Ursus IX.                                       |
| Cancrinus s. Krebsinger   | Hagaeus Nikolaus XI A.   |
| Carinus s. Kiel.  | Heer (Herus) Jakob IX.   |
| Castritius (von Kästris).   | Hirudaeus Fridolinus s. Egli.                                  |
| Chrysorionus Antonius, s. Göldli.   | Hofmeister Sebastian XIV.                                      |
| Cilianus (Kilian) Jacobus IV.   | Imeli Jakob XIV A.   |
| Claudius Barthol. XI.   | Karl V., Kaiser, XII.  |
| Clivanus s. Ambühl.   | v. Kästris (Castritius) VI.                                    |
| Collinus s. Ambühl.   | Kiel (Carinus) Ludwig XII.                                     |
| Egli (Hirudaeus) Fridolin I, III, VII.  | Kilian Jakob s. Cilianus.                                      |
| Elmer Oswald I, II, III, XII.   | Krebsinger (Cancrinus) Martin XIII.                            |
| Erasmus von Rotterdam II, X.  | Krus Nicolaus (Trochulus) III, VI, VII, IX, XII <sup>2</sup> . |

- Lapide a. s. vom Stein  
 Leo X., Papst, XII<sup>2</sup>.  
 Lilio Johs. a, s. Zur Gilgen  
 Listrius Gerardus III.  
 Luther Martin X, XII, XIV, XV.  
 Magistri Johannes, s. Sedunus.  
 Major Geroldus s. Meyer von  
 Knonau.  
 Meggen Niklaus von XIV.  
 Meyer Johannes, Organist,  
 XII, A.  
 Meyer von Knonau Gerold, XV.  
 Myconius Oswald, passim.  
 — Gemahlin des, I, II, III, IV,  
 VI, VII, VIII, XII, XV.  
 Myconius Felix, Sohn des Os-  
 wald III, IV, VII, VIII, IX,  
 XI, XII.  
 Offenburg, Hemman v., XIV A.  
 Pamphilus Terentius XIII.  
 Publicola s. An der Allmend  
 Rat Werner, aus Zürich III.  
 Rhenanus Beatus IV.  
 Rötlin (Rubellus) Michael XI.  
 Rubellus s. Rötlin.  
 Schatt Abraham XII.  
 Schienbein (Tibianus) Jost VII<sup>3</sup>,  
 IX, XIII.  
 Schüli (Schulius) Urbanus IX,  
 XIII.  
 Schulius s. Schüli.  
 Schwarzmurer (Mauroticheus,  
 Melanticheus) Jost I.
- Scudus s. Tschudi.  
 Sedunus (Bertherinis, Magistri)  
 VI.  
 Silvanus, s. Gabriel.  
 Stein Albrecht vom XI<sup>3</sup>.  
 — Brandolf vom XI.  
 Steiner Werner XI A.  
 Stör Stephan XIV A.  
 Tibianus s. Schienbein.  
 Trochulus s. Krus.  
 Tschudi (Scudus) Peter III, XIII.  
 — Valentin IV.  
 Tuginus Jodocus, s. Schwarz-  
 murer.  
 Urus s. Schüli.  
 Vadianus s. v. Watt.  
 Valla Lorenzo III<sup>3</sup>.  
 Volmar Melchior XI<sup>2</sup>, XII.  
 Watt Joachim von III<sup>2</sup>, IV.  
 Wild P. Johannes O. Fr. Min.  
 XII A.\*  
 Xylotectus s. Zimmermann.  
 Zimmermann (Xylotectus) Joh.  
 IV, VII, IX, X, XI, XII, XIII,  
 XIV.  
 Zinlius, Zinglius s. Zwingli.  
 Zopfi (Zophius) II, III, VI.  
 III, VI.  
 Zophius s. Zopfi.  
 Zur Gilgen (A Liliis) Johs. Jakob  
 V, X, XI, XII, XIII.  
 Zwingli (Zinlius, Zinglius) Huld-  
 reich IV<sup>3</sup>, VI, VII, XI.